



Kommunalpolitisches Handeln unter Berücksichtigung des demografischen Wandels in Emden

Erarbeitung von Handlungsempfehlungen

Gesamtbericht und Ausblick der Arbeitsgruppen-,
Lenkungsgruppen- und der Workshopergebnisse zum
Thema „Demografischer Wandel in Emden“



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Die Notwendigkeit zum Umdenken und Handeln für die Demografische Entwicklung	4
2 Demografischer Wandel - Ausgangssituation in der Stadt Emden	5
2.1 Statistische Grundlagen - Landesamt für Statistik	6
3 Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Bewältigung des demografischen Wandels in der Stadt Emden- Herangehensweise	8
4. Zielvorschläge zur Gestaltung des demografischen Wandels in Emden	9
5. Ausblick	11
6. Anhang	13
ANHANG A Vorgehensweise DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG	13
ANHANG B Der demografische Wandel allgemein	15
ANHANG C Arbeitsmatrix aus dem Workshop „Kommunale Handlungskonzepte zur demografischen Entwicklung in der Stadt Emden“	18
ANHANG D Ergebnisse aus der Lenkungsgruppe und den Arbeitsgruppen „Demografischer Wandel“	19
D.1 Zielgruppenorientierte Entwicklung von Handlungsmaßnahmen	20
D.2 Arbeitsgruppe: Familien mit Kindern	29
D.3 Arbeitsgruppe: Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder	34
D.4 Arbeitsgruppe: Seniorenhaushalte	41
ANHANG E Bewertung der Arbeitsergebnisse	48
E.1 Gesamtbewertung der Arbeitsergebnisse der AG 1: Familien mit Kindern	49
E.2 Gesamtbewertung der Arbeitsergebnisse der AG 2: Berufstätige/ -fähige ohne Kinder	57
E.3 Gesamtbewertung der Arbeitsergebnisse der AG 3: Seniorenhaushalte	66
ANHANG F Mitglieder der Arbeitsgruppen	75

Vorwort:

In der Vergangenheit wurde die Bevölkerungsveränderung gerade im Hinblick auf die Tatsache des "Alterns" unserer Bevölkerung häufig auf die Feststellungen reduziert, dass es in unserer Gesellschaft immer mehr ältere Menschen gibt und dass diese älteren Menschen immer älter werden.

Erst in der jüngeren Vergangenheit gerieten zunehmend zusätzlich die ganz Jungen ins Blickfeld und wurden in die Überlegungen einbezogen. Neben der Sterbeziffer erhielt die Geburtenziffer ein besonderes Augenmerk, und es musste festgestellt werden, dass gerade die ganz Jungen wesentlich zum Altern der Bevölkerung beitragen.

Denn die demografische Entwicklung ist auch im Hinblick auf das Altern der Bevölkerung von drei wesentlichen Faktoren geprägt:

- der anhaltend niedrigen Geburtenhäufigkeit,
- der ständig steigenden Lebenserwartung und
- den Zu- und Abwanderungen

Hierdurch wird der sich bereits vor Jahren abzeichnende demografische Wandel in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren zu einem immer stärker veränderten Bild unserer Gesellschaft führen.

Das hat Folgen für alle Lebensbereiche und verlangt nach Antworten aus allen Politikbereichen, aus Wirtschaft-, Arbeitsmarkt-, Bildungs-, Verkehrs-, Familien-, Sozial- und Kulturpolitik.

Die Entwicklung der Kommunen ist unterschiedlich und kann nicht als landes- oder bundeseinheitliche Veränderung gesehen werden. Es gibt Kommunen, die bereits deutlich an EinwohnerInnen verloren haben, und ebenso gibt es Kommunen, die bislang ihre Größe halten konnten oder sogar leicht gewachsen sind. (s. dazu Statistische Monatshefte)

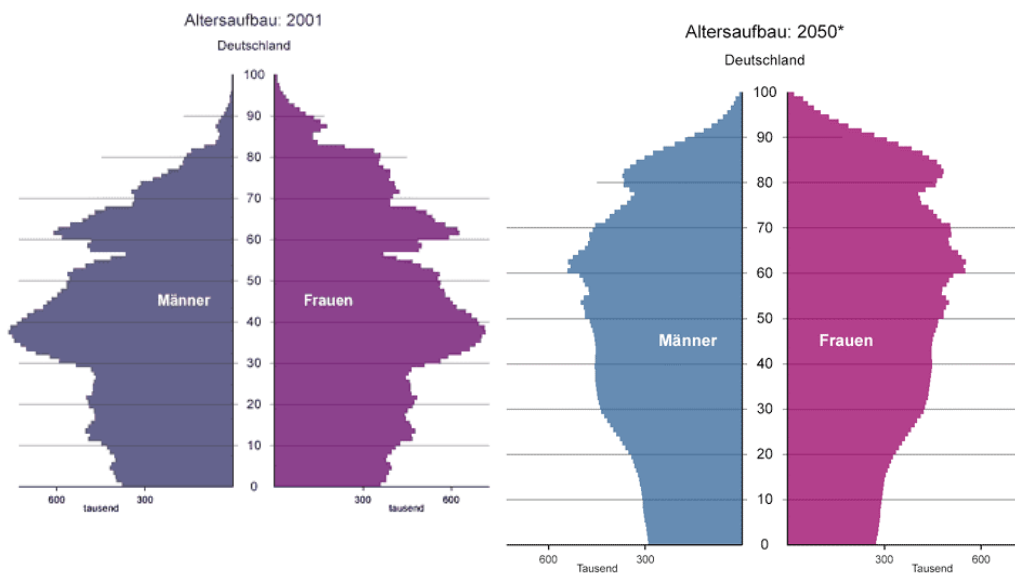
So wie es unterschiedliche Entwicklungen gibt, müssen auch verschiedenartige Lösungsansätze entwickelt werden. Hierbei sind die Kommunen aufgefordert, passende Handlungsstrategien für individuelle Lösungen zu entwickeln, die den spezifischen Problemlagen vor Ort gerecht werden. Damit stellen die Auswirkungen des demografischen Wandels Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung vor eine qualitative Daueraufgabe. Verstärkt durch das Primat der knappen Kassen stehen sie hier vor einer zentralen Zukunftsaufgabe.

Mit den vorliegenden Handlungsempfehlungen möchte die Verwaltung die Grundlage für eine an Nachhaltigkeit orientierte Zukunftsdiskussion bieten. Ebenso soll aufgezeigt werden, dass es Handlungsbedarf in allen politischen Bereichen gibt und dass der demografische Wandel ein zentraler Faktor ist, mit dem Politik und Verwaltung sich bereits heute befassen sollten.

1 Die Notwendigkeit zum Umdenken und Handeln für die Demografische Entwicklung

In Deutschland wird sich das zahlenmäßige Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Menschen in den nächsten Jahrzehnten erheblich verschieben, wie die nachfolgende Abbildung zeigt. Im Jahr 2050 wird – nach der neuesten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes – die Hälfte der Bevölkerung älter als 48 Jahre und ein Drittel 60 Jahre oder älter sein. Auch die Einwohnerzahl in Deutschland wird – selbst bei den angenommenen Zuwanderungssalden aus dem Ausland – langfristig abnehmen.¹

Der Altersaufbau in Deutschland im Vergleich 2001 – 2050



Die Verschiebung der Altersstruktur verdient eine differenzierte Betrachtung, da mit den quantitativen Veränderungen auch qualitativer Veränderungen verbunden sind.

¹ vgl.: www.destatis.de , Stand Juli 2007

Bereits 1987 hat die Professor Dr. Ursula Lehr 16 demografische Faktoren ausgemacht, die in der nachfolgenden wissenschaftlichen Diskussion noch um weitere drei Punkte ergänzt wurden.

1. Zunahme der Lebenserwartung,
2. Mit dem Alter zunehmende Differenz der Anzahl Männer - Frauen,
3. Wachsender Anteil älterer Menschen (1890 ?? % über 60, heute 21% , im Jahr 2000 ca.26%),
4. Wachsender Anteil Hochbetagter und über 100jähriger (Hochaltrigkeit, alte Alte),
5. Zunehmende Differenzierung der Alten in verschiedene Lebens- und Verhaltensformen,
6. Entwicklung zu einer age-irrelevant society,
7. Veränderte Relation der Altersgruppen,
8. Rückgang der Drei-Generationenhaushalte, Zunahme Ein-Generation- und Ein-Person-Haushalte,
9. Singularisierung,
10. Zunahme der 4-und 5-Generationenfamilien,
11. Veränderungen im Lebenszyklus,
12. Verkürzung der Familienphase,
13. Zunahme Rentnerkurorte,
14. absolute Zunahme von Pflegebedürftigkeit, Abnahme des Potenzials an häuslichen Pflegepersonen;
15. Zunahme alt werdender Behinderter,
16. Zunahme alt werdender ausländischer Mitbürger.
+++++
17. Verjüngung des Alterns - Die Menschen werden heute früher und im Lauf ihres Lebens länger mit Altersproblemen konfrontiert.
18. Entberuflichung des Lebenslaufs
19. Weitere Feminisierung des Alters

Diese Faktoren erfordern weitreichende Konsequenzen in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen Ebenen. Wohnungsmärkte werden sich verändern, Mobilität und Infrastruktur unterliegen einem tief greifenden Wandel, die umfassende Versorgung der Besorgung wird zu einer nicht gekannten Herausforderung – um nur einige Punkte zu nennen.

2 Demografischer Wandel - Ausgangssituation in der Stadt Emden

Die Prognosen für die Stadt Emden lassen eine Entwicklung erwarten, die sich zum Teil erheblich von der in anderen Kommunen unterscheidet. Gleichwohl gilt auch hier, dass es zu einer erheblichen Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung kommen wird.

2.1 Statistische Grundlagen - Landesamt für Statistik

Das niedersächsische Landesamt für Statistik prognostiziert bis zum Jahr 2021 einen kontinuierlichen Anstieg der Bevölkerungszahlen für die Stadt Emden. Der für das Jahr 2004 angegebene Wert von 51.445 Einwohnern erhöht sich, so das Statistische Landesamt, bis 2021 um 1326 Personen auf insgesamt 52.771 Einwohner.²

Stadt Emden

Jahr	Bevölk.	Prozent
2004	51.445	100,00
2005	51.560	0,22
2006	51.694	0,48
2007	51.822	0,73
2008	51.934	0,95
2009	52.035	1,15
2010	52.138	1,35
2011	52.228	1,52
2012	52.311	1,68
2013	52.389	1,83
2014	52.464	1,98
2015	52.533	2,11
2016	52.599	2,24
2017	52.648	2,34
2018	52.688	2,42
2019	52.736	2,51
2020	52.763	2,56
2021	52.771	2,58

Niedersachsen

Jahr	Bevölk.	Prozent
2004	7.993.415	100,00
2005	8.002.276	0,11
2006	8.013.684	0,25
2007	8.022.173	0,36
2008	8.027.763	0,43
2009	8.031.270	0,47
2010	8.032.787	0,49
2011	8.031.147	0,47
2012	8.027.763	0,43
2013	8.022.905	0,37
2014	8.016.692	0,29
2015	8.009.482	0,20
2016	8.001.556	0,10
2017	7.992.742	-0,01
2018	7.983.465	-0,12
2019	7.973.419	-0,25
2020	7.962.178	-0,39
2021	7.947.970	-0,57

Tabelle 1: Prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungszahlen bis 2021

² Informationen vom niedersächsischen Landesamt für Statistik



Die wachsende Einwohnerzahl Emdens geht mit einer veränderten Altersstruktur einher. Auffällig ist die Abnahme jüngerer Bevölkerungsgruppen in einem Alter zwischen 5 und 25 Jahren. Die Bevölkerung der Altersgruppe der 25 – 35jährigen nimmt, so das Statistische Landesamt, bis 2021 deutlich zu. Eine Abnahme erfolgt dann wieder für die Altersgruppe 35-50. Besonders deutlich ist auch die Zunahme all jener Einwohner, die sich in einem Alter über 50 Jahren befinden.

Alter	2004	2021	Saldo	Prozent
0-4	2.351	2.371	20	0,85
5-9	2.663	2.338	-325	-12,20
10-14	2.920	2.225	-695	-23,80
15-19	2.832	2.291	-541	-19,10
20-24	3.396	3.120	-276	-8,13
25-29	3.109	3.880	771	24,80
30-34	3.634	3.873	239	6,58
35-39	4.134	3.784	-350	-8,47
40-44	3.776	3.335	-441	-11,68
45-49	3.402	3.058	-344	-10,11
50-54	3.416	4.137	721	21,11
55-59	2.976	3.890	914	30,71
60-64	3.196	3.385	189	5,91
65-69	3.032	3.087	55	1,81
70-74	2.231	2.730	499	22,37
75-79	1.965	2.111	146	7,43
80-84	1.529	1.822	293	19,16
85-89	507	855	348	68,64
Ab 90	376	479	103	27,39
	51.445	52.771	1.326	2,58

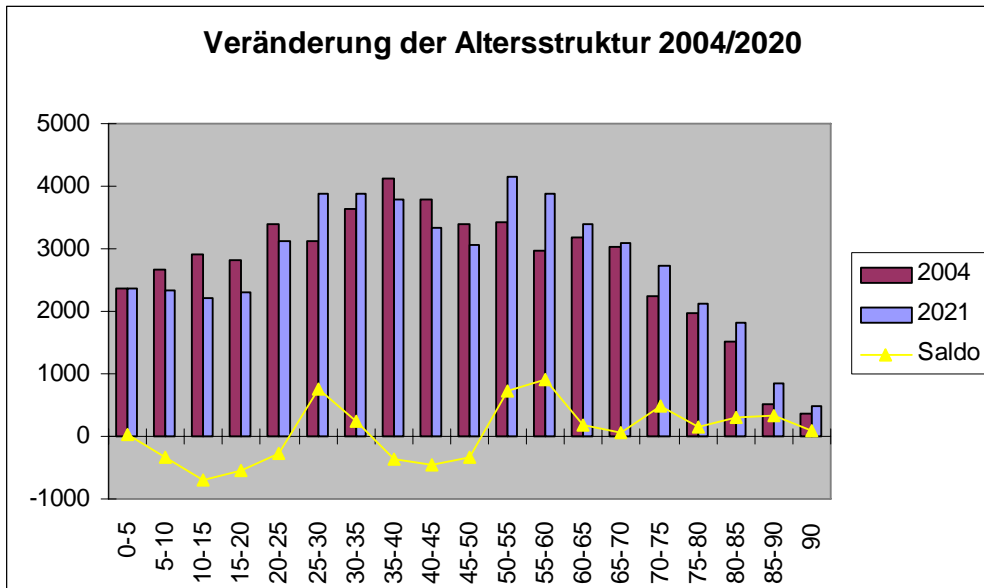
Tabelle 2: Veränderung der Altersstruktur 2004 - 2021

Während im betrachteten Zeitraum die Bevölkerung Emdens insgesamt um 2,58 Prozent wächst, verringert sich im gleichen Zeitraum die Bevölkerung Niedersachsens um 0,57 Prozent.

Es ergibt sich folgende Entwicklung weiterer Städte:

Braunschweig	Delmenhorst	Oldenburg	Osnabrück	Salzgitter	Wilhelmshaven	Wolfsburg
-3,95 %	-8,50 %	8,53 %	1,99 %	-15,02 %	-7,42 %	-1,48 %

Die Veränderung der Altersstruktur vom Jahr 2004 zu dem Jahr 2021 in der Stadt Emden wird mit der nachfolgenden Grafik veranschaulicht. Auch hier wird erkennbar, dass die Anzahl der 50jährigen und der darüberliegenden Bürger um ein deutliches höher liegen als heute.



Neben der veränderten Bevölkerungsstruktur mit einer neuen Altersstruktur wird sich zusätzlich die Struktur der Personenhaushalte (PHH) maßgeblich verändern.

So werden Ein- und Zwei-Personenhaushalte zunehmen und die Personenhaushalte mit drei und mehr Personen abnehmen.

3 Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Bewältigung des demografischen Wandels in der Stadt Emden- Herangehensweise

Den Auftakt zur systematischen Behandlung des Themas demografische Entwicklung der Stadt Emden bildete die Veranstaltung „Zukunftswerkstatt – Verwaltung im demografischen Wandel“ im Oktober 2005.

Teilgenommen haben Vertreter des Verwaltungsvorstandes, der Fachbereichsleiter-Konferenz sowie Leiter des HSK, der Stadtwerke Emden und der Gewoba.

In einem zweiten Workshop, im März 2006 mit dem Titel „Kommunale Handlungskonzepte zur demografischen Entwicklung in der Stadt Emden“ wurden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem vorangegangenen Workshop aufgegriffen und weiterentwickelt.



In den drei daraufhin gebildeten Arbeitsgruppen wurden die Handlungsfelder

- Arbeit und Wirtschaft.
- Wohnen
- Freizeit
- Mobilität
- Versorgung
- Bildung
- Kommunikation
- Integration/ gesellschaftliche Teilhabe
- Gesundheit/ Umwelt

bezogen auf die Zielgruppen

Familien mit Kindern	(Arbeitsgruppe 1)
Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder	(Arbeitsgruppe 2)
Senioren-Haushalte	(Arbeitsgruppe 3)

bearbeitet.

(s. folgende Matrix in ANHANG C).

4 Zielvorschläge zur Gestaltung des demografischen Wandels in Emden

Im Folgenden sind die von den Arbeitsgruppen erarbeiteten Ober- und Unterziele zu den einzelnen Bearbeitungsaspekten in den Thesen dargestellt. Im Anhang D findet sich die differenzierte Ausarbeitung.

Arbeit & Wirtschaft

Oberziel: Position Emdens als Wirtschafts- und Arbeitszentrum der Region stärken

- Erarbeitung eines Handlungskonzeptes zur Verbesserung der Standortbedingungen und Förderung der Entwicklungschancen kleinerer und mittlerer Betriebe.
- Schaffung und Sicherung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen



- Stärkung des Arbeits- und Wirtschaftsbereichs durch eine verbesserte Nutzung der Ressourcen älterer Menschen und Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Wohnen

Oberziel: Nachhaltige Stadtentwicklung zur Schaffung und Erhalt attraktiver Wohnquartiere und Lebensverhältnisse

- Seehafenstadt als Alleinstellungsmerkmal profilieren.
- Schaffung und Erhalt attraktiver Wohnquartiere, vielfältiger Wohnformen und Lebensverhältnisse insbesondere auch in der Innenstadt
- Aufwertung der Innenstadt

Freizeit

Oberziel: Sport-, Kultur- und Freizeitangebote qualitativ hochwertig, vielfältig und altersgerecht weiter entwickeln

- Das kulturelle, touristische und sportive Angebot im Hinblick auf die zentrale Stellung Emdens zur geistigen und körperlichen Betätigung optimieren, insbesondere auch für Familien und Generation 60 + .

Mobilität

Oberziel: Stadt der kurzen Wege – barrierefrei und verkehrssicher

- Verkehrsinfrastruktur an die Bedürfnisse von Familien und die Generation 60 + anpassen.
- Ziel: Schnelle Erreichbarkeit. Angestrebte Ziele durch Optimierung und Attraktivitätssteigerung des ÖPNV und anderer umweltfreundlicher Verkehrsträger, z. B. das Rad.

Versorgung

Oberziel: Nachhaltige Entwicklung Wohn- und Nahversorgung

- Grundversorgung für Erwerbsfähige/-tätige sichern/steigern.
- Schaffung von dezentralen Versorgungs- und Einkaufsmöglichkeiten auch unter Berücksichtigung der individuellen und infrastrukturellen Bedürfnisse älterer Menschen.

Bildung

Oberziel: Verantwortungsbewusstsein und Qualifizierung der Emdener Bürger stärken/ bürgerliches Engagement fördern

- Chancengleiches Bildungs- und Erziehungssystem:
ganzheitliche Unterstützung zur Entwicklung von Eigenverantwortung,
Solidaritätsempfinden und Gerechtigkeitssinn
- Förderung der regional und überregional bedeutsamen Wissenschafts- und
Bildungsangebote
- Entwicklung nachfrageorientierter und leistungsangepasster Bildungsangebote

Kommunikation

Oberziel: Schaffung einer Infrastruktur zur Förderung der Kommunikation & gesellschaftlichen Teilhabe

- Gesellschaftliche Teilhabe und Integration fördern bzw. aufbauen.
- Stadtverwaltung ist vor Ort erreichbar.
- Innenstadt als Lebensraum für Kultur und Begegnung
- Entwicklung einer Infrastruktur zur Förderung generationsübergreifender
Kommunikation

Integration / gesellschaftliche Teilhabe

Oberziel: Auf das Miteinander aufbauende Nutzung der vielfältigen Potenziale aller Kulturen, Generationen und Bevölkerungsgruppen

- Die Potenziale der Zugezogenen stärker nutzen.
- Entwicklung eines Rahmenplans Integration

Gesundheit / Umwelt

Oberziel: Steigerung der Umwelt- und Gesundheitsqualität

- Steigerung der hohen Umwelt- und Gesundheitsqualität als positiver Standortfaktor
- Entwicklung der gesundheitsbezogenen Infrastruktur im Hinblick auf Prävention,
Rehabilitation und Versorgung

5 Ausblick

Die in Ziffer 4 genannten Zielvorschläge sowie die im ANHANG D ausführlich dargestellten Ziele mit den Handlungsempfehlungen sind grundsätzlich als gleich wichtig zu betrachten.



Die Bedürfnis- und Lebenslagen aller Emderrinnen und Emden sollen als gleichwertig anerkannt und miteinander in Einklang gebracht werden. Eine gleichzeitige Umsetzung aller Handlungsempfehlungen ist jedoch aufgrund der Komplexität und der benötigten Ressourcen nicht sinnvoll. Es erfolgte daher eine Priorisierung der Ziele anhand der Zielbeurteilung (welche Wirkung und Akzeptanz hat das Ziel) sowie der Umsetzungsfähigkeit (Machbarkeit und Ressourcenaufwand). Die Bewertung der Zielaussagen zeigt Anhang E „Bewertung der Arbeitsergebnisse“. Daraus ergibt sich, dass die Bearbeitungsaspekte

- Freizeit
- Kommunikation
- Gesundheit und Umwelt

mit einem überschaubaren Ressourcenaufwand eine große Zielreichweite und Akzeptanz erwarten lassen. Erste Maßnahmen sollten aus diesen Bereichen erfolgen. Die Bearbeitungsaspekte

- Arbeit & Wirtschaft
- Wohnen
- Mobilität
- Versorgung
- Bildung

zeigen zwar ebenfalls eine große Zielreichweite und Akzeptanz, die Umsetzung erfordert jedoch erhebliche Ressourcen. Der Bearbeitungsaspekt

- Integration/gesellschaftliche Teilhabe

zeigt im Rahmen des demografischen Wandels nur eine geringere Zielreichweite und sollte daher trotz überschaubaren Aufwands erst nach den anderen Aspekten umgesetzt werden.

Die Aussagen beziehen sich auf einen Zeitraum bis zu zehn Jahren. Da die zukünftige Entwicklung nur unzureichend prognostiziert werden kann und daher mit Unwägbarkeiten verbunden sind, bedarf es einer permanenten Überprüfung der Rahmendaten.

Der demografische Wandel führt in Emden kurzfristig nicht zu einer Verringerung der Einwohnerzahl. Es verschieben sich jedoch die Einwohnerschichten in der Weise, dass die Zahl der jungen Menschen abnimmt und die Zahl der älteren Menschen gleichzeitig steigt. Aus dem bisherigen Verfahren kann festgestellt werden, dass Emden eine Stadt ist, die für die vorhandenen Einwohnerinnen und Einwohner aller Altersgruppen attraktiv gestaltet werden kann und soll. Es ist damit nicht Ziel, die Zuwanderung von auswärtigen Zielgruppen wie zum Beispiel Rentner besonders zu fördern.



Es wird vorgeschlagen die in diesem Bericht enthaltenen Aussagen, Ziele und Maßnahmen in einem gemeinsamen Workshop mit Vertretern des Rates und der Verwaltung zu diskutieren und eventuell erste Sofortmaßnahmen (Leuchtturmprojekte) festzulegen.

6 ANHANG Teil 2

ANHANG A

Vorgehensweise DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG :

Ausgehend von der Maxime, dass die Menschen das wichtigste Gut und folglich im Zentrum des politischen Handelns stehen müssen, wurden zur Bearbeitung des Themas „demografische Entwicklung“ und zur Formulierung entsprechender Handlungsempfehlungen die drei Zielgruppen

1. Familien mit Kindern,
2. Erwerbstätige/- fähige ohne Kinder und
3. Seniorenhaushalte

definiert.

Diesen Zielgruppen wurden jeweils die nachfolgend aufgeführten 10 Handlungsfelder

- Arbeit und Wirtschaft,
- Wohnen,
- Freizeit,
- Mobilität,
- Versorgung,
- Bildung,
- Kommunikation,
- Integration/ gesellschaftliche Teilhabe und
- Gesundheit/ Umwelt

zugeordnet.

Den Zielgruppen entsprechend wurden Arbeitsgruppen jeweils bestehend aus VertreterInnen der Fachbereiche und Betriebe gebildet. Entsprechend den Handlungsfeldern wurden zielgruppenspezifische Ziele und Maßnahmen formuliert. In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse aus den drei Arbeitsgruppen inhaltlich



abgeglichen und etwaige Wechselwirkungen der Ziele und Maßnahmen berücksichtigt. Abschließend erfolgte eine Priorisierung der Handlungsempfehlungen.

Die Komplexität des demografischen Wandels soll im Folgenden beispielhaft an den Auswirkungen im Bereich der Beschäftigtenquote auf weitere Politikbereiche skizziert werden:

Trotz einer hohen Arbeitslosigkeit zeichnet sich bereits jetzt ein erheblicher Mangel an Fachkräften ab, der sich in den nächsten Jahren noch dramatisch vergrößern wird. Unter dem Stichwort „Verbesserte Ausschöpfung des Erwerbspersonenpotenzials“ sollen durch eine höhere Beschäftigungsquote bei den Frauen und älteren Arbeitnehmer Lösungen gefunden werden:

Erhöhung der Beschäftigungsquote bei Frauen:

Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen:

Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Kinderbetreuung, Ganztagschulen, Wiedereinstiegsmaßnahmen, berufliche Wiedereingliederung, Aufbau haushaltsnaher Dienstleistungen etc.

Mögliche Folgewirkungen:

- ⇒ Auflösung innerfamiliärer Versorgungsstrukturen – Frauen stehen für die Betreuung und Pflege älterer Angehörige nicht mehr in dem bislang bekannten Maße zur Verfügung.
- ⇒ Veränderungen im Bereich des Ehrenamtes

Daraus sich ergebene weitere Handlungsschritte:

- ⇒ Aufbau neuer Kommunikations- und Versorgungsstrukturen, Entwicklung einer neuen Solidarität zwischen den Generationen.
- ⇒ Erhöhung der Beschäftigungsquote älterer Arbeitnehmer

Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen:

Qualifizierungsmaßnahmen/ Re-Qualifizierung – Lebenslanges Lernen
Gesundheitsmanagement für ältere Beschäftigte

ANHANG B

Der demografische Wandel allgemein

Ursachen

„Die zukünftige demografische Entwicklung bestimmt heute in vielen wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Bereichen die Diskussion – nicht nur in Niedersachsen. Die mit ihr einhergehenden Veränderungen haben im Wesentlichen drei Ursachen:

1. die niedrige Geburtenhäufigkeit,
2. die hohe und weiter steigende Lebenserwartung,
3. die Zu- und Abwanderung.

1. Das Altern der Gesellschaft aufgrund der niedrigen Geburtenrate

Deutschland liegt mit 1,34 Kindern unter dem Durchschnitt der EU-15-Staaten von 1,5 Geburten je Frau (2004). Die mittlere Geburtenzahl je Frau ging in Niedersachsen von 2,6 (1965) auf etwa 1,4 (1975) zurück und ist seither sehr stabil. Dieser Wert entspricht jedoch lediglich zwei Dritteln der zum natürlichen Erhalt der Generationsgröße erforderlichen Zahl von 2,1 Kindern je Frau. Das zu niedrige Geburtenniveau ist entscheidend für die langfristig negative Bevölkerungsentwicklung und mitverantwortlich für die Alterung der Bevölkerung.

2. Die steigende Lebenserwartung, das individuelle und kollektive Altern

Vor hundert Jahren betrug die durchschnittliche Lebenserwartung 45 Jahre. Heute liegt sie bei 76 Jahren für den neugeborenen Jungen und 82 Jahren für das neugeborene Mädchen – und steigt jährlich um 3 Monate. Der 60-Jährige hat bereits heute eine durchschnittliche weitere Lebenserwartung von rund 25 Jahren – und damit mehr als ein Viertel seines Lebens noch vor sich.

Wir leben in einer alternden Gesellschaft. Wir erleben nicht nur eine enorme Zunahme der Zahl der über 60-Jährigen, sondern auch eine Zunahme des Anteils der über 70-, 80-, 90- und Hundertjährigen. Vor 35 Jahren gab es in Deutschland 265 Hundertjährige; heute leben bei uns etwa 10 000 Personen mit dreistelligem Geburtstag (2006 waren davon 385 Menschen 105 Jahre und älter). Im Jahre 2025 werden es voraussichtlich 44 000 sein, im Jahre 2050 rechnet man in Deutschland mit rund 115 000.

3. Zu- und Abwanderung

Trotz dieser beiden Trends der Kinderlosigkeit und der Alterung verzeichnete Niedersachsen in den 1990er-Jahren immer noch eine außerordentlich positive



Bevölkerungsentwicklung. Diese beruhte im Wesentlichen auf Migrationsgewinnen, zu größeren Teilen aus dem Ausland. Die Konsequenz war und ist eine fortschreitende Internationalisierung oder Heterogenisierung der Wohnbevölkerung nach ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Sprache oder ihrem Bildungsstand. Diese Komponente des demografischen Wandels wird in Zukunft auch bei rückläufigen Wanderungsüberschüssen aus dem Ausland weiter an Bedeutung gewinnen, da sich das Zuzugspotenzial zukünftig vermehrt auf außereuropäische Räume verlagern wird und weil die in Niedersachsen wohnende Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund eine jüngere Altersstruktur hat als die Gruppe ohne Migrationshintergrund.

Zugleich hat Niedersachsen die insbesondere ausbildungs- und arbeitsmarktbedingte Abwanderung vieler junger Leute zu verzeichnen. Allein im Wintersemester 2004/2005 haben 23 000 Menschen zum Studieren in ein anderes Bundesland gewechselt. Gleiches gilt für zahlreiche gut qualifizierte junge Menschen, die im Ausland vielfach bessere Karrierechancen vorfinden.

Problemlage – allgemeine Entwicklung

Die Folgen dieser zukünftigen Bevölkerungsentwicklung lassen sich mit den vier Schlagworten „weniger, grauer, vereinzelter und bunter“ zusammenfassend charakterisieren:

- ❖ Weniger für den Bevölkerungsrückgang, der sich vor allem aus der zu niedrigen Geburtenhäufigkeit ergibt, sodass in Zukunft die negative Bilanz von Geburten und Sterbefällen in immer weniger Kommunen durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden kann.
- ❖ grauer für die Bevölkerungsalterung wegen des steigenden Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung bei gleichzeitig geringer werdender Besetzung der nachwachsenden Jahrgänge. Dies geht einher mit einer tief greifenden Veränderung der familiären Strukturen. Heute kann eine 50-Jährige gleichzeitig vier familiäre Rollen innehaben: Sie ist der Mutter ihrer Kinder und der Großmutter ihrer Enkel, gleichzeitig der Tochter ihrer Mutter und die Enkelin ihrer noch lebenden Großmutter – mit all den Aufgaben, Pflichten und Herausforderungen, die das mit sich bringt.
- ❖ vereinzelter für die fortschreitende Singularisierung zum einen wegen des zukünftig höheren Anteils älterer Menschen bei längerer Lebenserwartung von Frauen, zum anderen



wegen des Bedeutungsverlustes der Normbiographie mit Partnerschaft und Familiengründung.

❖ bunter für die Internationalisierung bzw. Heterogenisierung der Bevölkerung wegen der in Zukunft verstärkten Verlagerung des Zuzugspotenzials auf außereuropäische Räume und wegen der relativ jungen Altersstruktur der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund.

All diese Phänomene haben zudem in der räumlichen Konsequenz differenzierte Auswirkungen, die von der lokalen (z. B. vom Wohnquartier) bis zur regionalen Ebene, zwischen Ballungsräumen und ländlichen Räumen variieren und Entwicklungen in den einzelnen sektoralen Bereichen mit unterschiedlicher Intensität beeinflussen, sodass sie zu stärkeren räumlichen Disparitäten führen werden.

Zugleich kann zu den Folgen des demografischen Wandels auch eine wachsende soziale Ungleichheit gehören, wenn keine einschneidenden politischen Maßnahmen ergriffen werden, die der Belastung der Steuer- und Sozialsysteme und der Gefahr wachsender Einkommensdifferenzen entgegenwirken.“³

³ Bericht der Enquete-Kommission „Demografischer Wandel – Herausforderung an ein zukunftsfähiges Niedersachsen“



ANHANG C Arbeitsmatrix aus dem Workshop „Kommunale Handlungskonzepte zur demografischen Entwicklung in der Stadt Emden“

Zielgruppenorientierung : Haushaltsform und Erwerbs- Lebensphase	Familien mit Kindern: betreuungsbedürftig (0-12), versorgungsbedürftig(-16), unterhaltsbedürftig(-25)	Erwerbstätige/-fähige ohne Kinder: Singles, Paare, Lebensgemeinschaften	Senioren-Haushalte: Paare, Singles Mehrgenerationen, Versorgungsbedürftige
---	---	--	--

Ergebnisse des ersten Workshops: spezifische Bedarfe der Zielgruppen

Bearbeitungsaspekte:							
Arbeit und Wirtschaft	Vereinbarkeit Beruf und Familie		betriebliche Vielfalt, qualifizierte Arbeitsplätze,		Übergang in Ruhestand begleiten, Ehrenamtliche Tätigkeit stärken		
Wohnen	attraktiver Wohnraum		attraktiver Wohnraum in Innenstadtlage		seniorengerechter Wohnraum, attraktiv wohnen in der Innenstadt		
Freizeit	stadtteilbezogenen Angebote		breites privatwirtschaftliches Angebot		Freizeit – und Kulturangebote		
Mobilität	Ausbau ÖPNV, Radverkehr für 0-12-Jährige		schnelle und sichere Wege zum Arbeitsplatz		ÖPNV Optimierung, passende Fahrpläne		
Versorgung	wohnnah		online Behörding > moderne Stadt, Einkaufen in der Innenstadt		wohnnah/ stadtteilorientiert/ Innenstadt Wochenmärkte stärken		
Bildung	qualifizierte Betreuung bei allen Schulaktivitäten;		Qualifikationsangebote für den Arbeitsmarkt		„Lernen im Alter“ – Angebote		
Kommunikation			Innenstadt als Lebensraum für Kultur und Begegnung		stadtteilbezogenen Betreuungs- und Beratungsangebote		
Integration	schulische Ganztagsangebote unter Einbeziehung der Vereine; Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen		?		Senioren helfen Senioren		
gesellschaftliche Teilhabe	?		?		Kinder-, Sport- und Hausaufgabenbetreuung Stärkung des Ehrenamtes		
Altergruppen mit ähnlichen öffentlichen Bedarfen	0-6	6-16	16-25	25-40	40-60	60-80	80 +

Abbildung 1



Diese Matrix stellte im Anschluss an diesen Workshop die Arbeitsgrundlage für die weiter geplanten Arbeitsgruppentreffen dar, die vom Juni 2006 bis zum Dezember 2006 durchgeführt wurden. Ziel dieser Arbeitsgruppentreffen war die Entwicklung konkreter Handlungsempfehlung für die Stadt Emden. Jede Arbeitsgruppe entwickelte zu der jeweiligen Zielgruppe Handlungsempfehlungen, die den Bearbeitungsaspekten zugehörten. Dabei wurde bereits bei der Stadt Emden vorhandenes Material und vorliegende Dokumente zur Diskussion einbezogen und unter Berücksichtigung der Umsetzbarkeit zur Handlungsempfehlung entwickelt, die im Kapitel 3 vorgestellt werden.

Im Anschluss an die Arbeitstreffen ist ein weiterer Workshop mit der Unterstützung von der Schmidt-Kuner Kommunal- und Unternehmensberatung und dem ANWI - Institut der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven durchgeführt worden, bei dem die Arbeitsergebnisse der aller Arbeitsgruppen allen Mitwirkenden vorgestellt wurden.

Es ist ein Lenkungsausschuss gebildet worden aus den Arbeitsgruppenleitern, der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Emden und Vertretern des Vorstandes. Hier wurden die einzelnen Zielformulierungen und Handlungsempfehlungen auf Widersprüchlichkeit überprüft und die Ziele priorisiert. Weiterhin wurden sind Oberziele pro Bearbeitungsaspekt formuliert worden, die für jede Arbeitsgruppe gelten.

ANHANG D

Ergebnisse aus der Lenkungsgruppe und den Arbeitsgruppen „Demografischer Wandel“

Ausgehend von den Oberzielen der einzelnen Bearbeitungsaspekte wird nun zunächst die Gesamtmatrix vorgestellt. Im weiteren Schritt werden die einzelnen Arbeitsgruppenergebnisse vorgestellt



D. 1 Zielgruppenorientierte Entwicklung von Handlungsmaßnahmen

Oberziele und zielgruppenspezifische Zielformulierungen und Erläuterungen der Arbeitsgruppen

Bearbeitungsaspekt: Arbeit & Wirtschaft	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel:	Position Emdens als Wirtschafts- und Arbeitszentrum der Region stärken		
AG-spezifische Ziele	Die Stadt Emden schafft günstige Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und sichert damit Wettbewerbsvorteile für den Wirtschaftsstandort Seehafenstadt Emden	Erarbeitung eines Handlungskonzeptes zur Verbesserung der Standortbedingungen und Förderung der Entwicklungschancen kleinerer und mittlerer Betriebe Schaffung und Sicherung von möglichst sozialversicherungs-pflichtigen Arbeitsplätzen	Stärkung des Arbeits- und Wirtschaftsbereiches durch eine verbesserte Nutzung der Ressourcen älterer Menschen und durch eine Fokussierung auf deren Potenziale
AG-Erläuterungen	Die Stadt Emden bietet im Rahmen der Kinderbetreuung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Hilfe bei der Organisation der Kinderbetreuung an Die Stadt Emden unterstützt die Unternehmen bei der Organisation der Arbeit	Förderung von Existenzgründung und Neuansiedlung European energy award (EEA) als Managementsystem der kommunalen Energie- und Klimapolitik entwickeln und betreiben.	Begleitung der Senioren/ jungen Senioren bei dem Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand (ursprünglich aus dem Workshop 05/06) Verbesserung der Versorgung der Generation 60+ durch die Wirtschaft (Seniorenmarkt) Maßnahmen zum Erhalt und zur Weitergabe des im Berufsleben erworbenen Wissens



Bearbeitungsaspekt: Wohnen	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel: Nachhaltige Stadtentwicklung zur Schaffung & Erhaltung attraktiver Wohnquartiere & Lebensverhältnisse			
AG-spezifische Ziele	Verbesserung/ Steigerung der Attraktivität des Wohnumfeldes und Wohnraumes	Seehafenstadt als Alleinstellungsmerkmal gegen regionale Konkurrenten profilieren. Schaffung und Erhaltung attraktiver Wohnquartiere und Lebensverhältnisse Aufwertung der Innenstadt	Innenstadt durch attraktive Wohnangebote und vielfältige Wohnformen stärken zur Vermeidung von Leerständen und zum Erhalt / zur Erhöhung der Einwohnerzahl Innenstadtbebauung optimieren
AG-Erläuterungen	Erarbeitung eines Konzeptes zur Verbesserung der Sicherheitslage und des -empfindens der Bürger Erarbeitung eines Nachnutzungskonzeptes für freiwerdende Wohngebäude und -quartiere Nachnutzungskonzept für Freiflächen entwickeln Schaffung von Spiel- und Freizeitflächen in der Innenstadt Erarbeitung eines Gestaltungs- und Beleuchtungskonzeptes	Standortbindung von Menschen mit eigenem Einkommen Werbekampagne in der Region Qualität der weichen Standortfaktoren verbessern/ Konzept Aufwertung des Zentrums Innenentwicklung vor Außenentwicklung Planung und Aktionen Pro-Innenstadt	Bestandsentwicklung: Einrichtung einer Beratungsstelle Förderung von Umbauten zu altersgerechten Wohnungen Konzepte & Maßnahmen entwickeln zur Attraktivitätssteigerung des Wohnumfeldes und der Nachbarschaft



Bearbeitungsaspekt: Freizeit	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel:	Sport-, Kultur- und Freizeitangebote qualitativ hochwertig, vielfältig und altersgerecht weiterentwickeln		
AG-spezifische Ziele	Die Ausweitung des kulturellen und sportiven Angebots im Hinblick auf die zentrale Stellung Emdens, zur geistigen und körperlichen Betätigung unter Berücksichtigung familienfreundlicher Möglichkeiten (zeitlicher Aspekt).	Kultur- und Freizeitangebote qualitativ hochwertig weiterentwickeln (unter Berücksichtigung der Emders Stärken (Innenstadt, Wall, Hafen, etc.))	Anpassung der Tourismus- und Freizeitangebote an die 60+ Generation Herstellung einer Angebotstransparenz
AG-Erläuterungen	Entwicklung eines Konzeptes zur Sportentwicklungsplanung, Entwicklung eines Konzeptes zur Kulturentwicklungsplanung, attraktive öffentliche Freiflächen Entwicklung eines Konzeptes zur Jugendhilfeplanung	Stärkung Emdens als Einkauf-, Wohn-, Freizeit-, Kulturstadt	



Bearbeitungsaspekt: Mobilität	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel: Stadt der kurzen Wege - barrierefrei und verkehrssicher			
AG-spezifische Ziele	Eine an die Familienbedürfnisse ausgerichtete Verkehrs- Infrastruktur	Schnelle Erreichbarkeit des angestrebten Zieles	Optimierung und Attraktivitätssteigerung des ÖPNV unter Einbeziehung aller Verkehrsträger Entwicklung eines Konzeptes für die Innenstadtverkehre unter Berücksichtigung der Bedürfnisse 60+
AG-Erläuterungen	Zeitnahe Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplanes	Ausbau der regionalen Kooperationen im Bereich Mobilität und Infrastruktur Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplan Bestandsaufnahme von Einrichtung und Leistungen Ausbau der regionalen Kooperationen im Bereich Mobilität und Infrastruktur	



Bearbeitungsaspekt: Versorgung	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel:	Nachhaltige Entwicklung von wohnortnaher Versorgung		
AG-spezifische Ziele	Schaffung von dezentralen Versorgungs- und Einkaufsmöglichkeiten	Grundversorgung für die Erwerbstätigen/ -fähigen sichern/ steigern/ ermöglichen	Bepanung und Umsetzung der individuellen und infrastrukturellen Bedürfnisse älterer Menschen
AG-Erläuterungen	Einrichtung von Gemeinwesenbüros / Quartiersmanagern Zeitnahe Erarbeitung und Umsetzung eines E-Governments Entwicklung familienfreundlicher Arzt Häuser		Maßnahmen zur Stärkung der Attraktivität der Innenstadt Maßnahmen zur Stärkung des subjektives Sicherheitsempfinden Maßnahmen im Bereich Energieversorgung und Müllentsorgung



Bearbeitungsaspekt: Bildung	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel:	Verantwortungsbewusstsein und Qualifizierung der Emdener Bürger stärken/ bürgerliches Engagement fördern		
AG-spezifische Ziele	Chancengleiches Bildungs- & Erziehungssystem: ganzheitliche Unterstützung zur Entwicklung von Eigenverantwortung, Solidaritätsempfinden und Gerechtigkeitssinn	Förderung der regional und überregional bedeutsamen Wissenschafts- und Bildungsangebote	Entwicklung nachfrageorientierter und leistungsangepasster Bildungsangebote
AG-Erläuterungen	<p>Verzahnung von Vorschulbereich, Schule und Gesundheit</p> <p>Förderung der elterlichen Erziehungskompetenz</p> <p>Talentförderung durch Teilhabe an kulturellen/ sportlichen Angeboten</p> <p>Qualifizierung, Weiterbildung, Wiedereingliederung von Müttern in das Berufsleben</p>	<p>Ausbau der Kooperation mit der Fachhochschule und deren Einrichtungen</p> <p>Förderung der Kooperation von Betrieben und Schulen</p>	



Bearbeitungsaspekt: Kommunikation	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel:	Schaffung einer Infrastruktur zur Förderung der Kommunikation & gesellschaftlichen Teilhabe		
AG-spezifische Ziele	Gesellschaftliche Teilhabe / Integration fördern / aufbauen Stadtverwaltung ist vor Ort erreichbar	Innenstadt als Lebensraum für Kultur und Begegnung	Entwicklung einer Infrastruktur zur Förderung generations- übergreifender Kommunikation
AG-Erläuterungen	Einrichtung von Stadtteilbürgerbüros mit bestimmten Themen Ausbau der Kooperationen mit den Vorort-Bürger-, Sport-, etc.- Vereinen Aufbau von stadtteilbezogenen Bürgerhäusern als Verwaltungs-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Vereins-, Emigrantentreffpunkt unter kommunaler Führung Aufbau eines kommunalen Internet-Chatrooms als Kontakt- und Hilfsbörse. Stadtverwaltungsinternes Monitoring über soziodemografische Entwicklungen	Weiterentwicklung des Stadtmarketings	Entwicklung aufsuchender Seniorenarbeit Entwicklung einer zugehenden Gemeinwesenarbeit



Bearbeitungsaspekt: Integration/ gesellschaftliche Teilhabe	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel:	Auf das Miteinander aufbauende Nutzung der vielfältigen Potenziale aller Kulturen, Generation und Bevölkerungsgruppen		
AG-spezifische Ziele		Das Potenziale der Zugezogenen stärker nutzen	Entwicklung eines Integrationskonzeptes für Senioren auch mit Migrationshintergrund unter Beteiligung der Kirchen und Sozialverbände
AG-Erläuterungen		Konzept zur Integration und gesellschaftlichen Teilhabe (z. B. Internationale Feste, multikulturelles Lernen, etc.)	Stärkung des ehrenamtlichen Engagement Stärkung des Stellenwertes kommunaler Seniorenpolitik in Emden Erhaltung und Verbesserung der vorhandenen Angebotsstruktur zur Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe von Senioren



Bearbeitungsaspekt: Gesundheit/ Umwelt	Familie mit Kindern (AG1)	Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder (AG 2)	Senioren-Haushalte (AG 3)
Ziel:	Steigerung der Umwelt- und Gesundheitsqualität		
AG-spezifische Ziele		Erhalt/ Steigerung der hohen Umwelt- und Gesundheitsqualität als positiver Standortfaktor	Entwicklung der gesundheitsbezogenen Infrastruktur im Hinblick auf Prävention, Rehabilitation & Versorgung
AG-Erläuterungen		Konzept zur Ausrichtung des Gesundheitsangebotes Qualität Emdens offensiv bewerben ("Leben, wo andere Urlaub machen"!)	Bewusstsein für die eigene Gesundheit schärfen Förderung präventiver Angebote zur Gesunderhaltung Stärkung des ambulanten Angebotes im Gesundheitsbereich



D.2 Arbeitsgruppe: Familien mit Kindern

D 2.1 Definition der Zielgruppe: Familien mit Kindern

Familie bedeutet Gemeinschaft und Zukunft, starke Bindung und Schutz. Familienstrukturen sind heute vielfältiger und brüchiger als früher. Die o.g. Familienwerte Gemeinschaft, Zukunft, Bindung und Schutz sind dadurch risikobehaftet.

Gesellschaftliche Entwicklungen, finanzielle Situation, Medienlandschaft, politische Entscheidungen, Globalisierung, technischer Fortschritt und Entwicklung, beruflicher Werdegang, sowie das soziale Umfeld beeinflussen die Formen von Familie. In einer Familie/ Lebensgemeinschaft mit Kindern wird der Lebensweg der Kinder/ des Kindes dabei eröffnet und begleitet.

Folgende Familienformen als Lebensgemeinschaft mit Kindern wurden in der Arbeitsgruppe formuliert:

- Ehepaar mit Kind/ern
- Alleinerziehende mit Kind/ern
- Lebensgemeinschaft mit Kind/ern
- Lebensgemeinschaft mit unterschiedlichen und gleichen Migrationshintergründen
- Mehrere Generationen unter einem Dach
- Großeltern und Enkel

In den Familien leben Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

- 1 zwischen 0 – 12 Jahren, die betreuungsbedürftig sind,
- 2 zwischen 13 – 16 Jahren, die versorgungsbedürftig sind und
- 3 bis 25 Jahren, die unterhaltsbedürftig sind.

Die Zielgruppe „Familien mit Kindern“ besteht aus einem Personenkreis, der den größten Interessensanspruch hat. Hier kommen Generationsinteressen in einer Lebensgemeinschaft zusammen. Grundlegend brauchen die Erziehungsberechtigten einen sicheren Arbeitsplatz, um für die Kinder sorgen zu können. Für die Kinder muss ein förderliches Angebot vorhanden sein.



D 2.2 Schwerpunkte der Arbeitsgruppe:

Im Laufe der Diskussion wurde deutlich, dass für Familien/ Lebensgemeinschaften mit Kindern **Erziehung und Bildung** höchste Priorität hat.

Es muss eine ganzheitliche Unterstützung zur Entwicklung von Eigenverantwortung, Solidaritätsempfinden und Gerechtigkeitsinn hergestellt werden. In Familie findet Betreuung, Erziehung und Bildung gleichzeitig statt!

Diese ganzheitliche Sichtweise muss auch über die Familien hinaus in den pädagogischen, bildenden und sportlichen Einrichtungen wie Kinderkrippen, Kindertagesstätten, Schulen und Vereinen eingenommen werden. Nur so können die Brüche und Risiken einer sich wandelnden Familien- und Gesellschaftssituation aufgefangen werden.



D.2.3 Handlungsempfehlungen für die Zielgruppe: Familien mit Kindern

Bearbeitungsaspekt + Ziel	Handlungsempfehlungen
Arbeit und Wirtschaft	
ZIEL: Die Stadt Emden schafft günstige Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und sichert damit Wettbewerbsvorteile für den Wirtschaftsstandort Seehafenstadt Emden	Die Stadt Emden bietet im Rahmen der Kinderbetreuung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Hilfe bei der Organisation der Kinderbetreuung an, z. B.: - qualifizierte und flexible Kinderbetreuung - Vermittlung und Beratung von Tagespflege und Tagesmüttern - aktive Informationspolitik sowohl in den Familien als auch in den Unternehmen
	Die Stadt Emden unterstützt die Unternehmen bei der Organisation der Arbeit z. B. durch: - Beratung bei der Einrichtung eines Familienbeauftragten im Unternehmen - aktive Weitergabe der Erfahrungen der Stadt Emden mit dem Projekt "Audit Beruf und Familie" an die Unternehmen - Die Stadt Emden als Initiatorin eines lokalen Bündnisses für Familien (bereits in vielen Kommunen vorhanden: Vertreter von Unternehmen, Kommunen, Kammern, Verbänden, Kirchen, freien Wohlfahrtsverbänden)
Wohnen	
ZIEL: Verbesserung/ Steigerung der Attraktivität des Wohnumfeldes und Wohnraumes	Erarbeitung eines Konzeptes zur Verbesserung der Sicherheitslage und des -empfindens der Bürger
	Erarbeitung eines Nachnutzungskonzeptes für freiwerdende Wohngebäude und -quartiere
	Nachnutzungskonzept für Freiflächen entwickeln
	Schaffung von Spiel- und Freizeitflächen in der Innenstadt
	Erarbeitung eines Gestaltungs- und Beleuchtungskonzeptes
Freizeit	
ZIEL: Die Ausweitung des kulturellen und sportiven Angebots im Hinblick auf die zentrale Stellung Emdens, zur geistigen und körperlichen Betätigung unter Berücksichtigung familienfreundlicher Möglichkeiten (zeitlicher Aspekt).	Entwicklung eines Konzeptes zur Sportentwicklungsplanung, z. B. - Angebot gemeinsamer sportlicher Aktivitäten für Eltern und Kinder - Zuschüsse für privat organisierte Sportfeste - Verbessertes Timing bei Kursangeboten und bei den Öffnungszeiten in Sportschulen & Fitnessstudios



	<p>Entwicklung eines Konzeptes zur Kulturentwicklungsplanung, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Internetplattformen zur Information - Virtueller Flohmarkt - Eröffnung eines Themenkinos - DVD-Verleih in der Stadtbibliothek
	<p>Entwicklung eines Konzeptes zur Jugendhilfeplanung, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung von Jugendgruppen & Interessengemeinschaften in öffentlichen Gebäuden - Finanzielle Unterstützung privater Betreuungsgruppen - Integration von Jugendlichen in das Wohngebiet
Mobilität	
<p>ZIEL: Eine an die Familienbedürfnisse ausgerichtete Verkehrs-Infrastruktur</p>	<p>Zeitnahe Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplanes, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung von Rufbussen/-taxen - Sicherung u. Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes - Freigabe von weiteren Einbahnstraßen für Radfahrer
Versorgung	
<p>ZIEL: Schaffung von dezentralen Einkaufsmöglichkeiten und Versorgungsmöglichkeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung von Gemeinwesenbüros / Quartiersmanagern - Zeitnahe Erarbeitung und Umsetzung eines E-Governments - Entwicklung familienfreundlicher Arzthäuser
Bildung	
<p>ZIEL: Chancengleiches Bildungs- & Erziehungssystem: ganzheitliche Unterstützung zur Entwicklung von Eigenverantwortung, Solidaritätsempfinden und Gerechtigkeitssinn</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Verzahnung von Vorschulbereich, Schule und Gesundheit - Förderung der elterlichen Erziehungskompetenz durch z. B. Initiierung einer Elternschule - Talentförderung durch Teilhabe an kulturellen/ sportlichen Angeboten z. B. Musik-, Malschule, etc. - Qualifizierung, Weiterbildung, Wiedereingliederung von Müttern in das Berufsleben
Kommunikation	
<p>ZIEL: Gesellschaftliche Teilhabe/ Integration fördern / aufbauen</p>	<p>Einrichtung von Stadtteilbürgerbüros mit den Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bürgerberatung - Info-Börse,



	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgeranlaufstelle, - Familien- und jugendbezogene Sozialarbeit, - Vertrauenspersonen, - alltägliche Verwaltungsgeschäfte.
Stadtverwaltung ist vor Ort erreichbar	Ausbau der Kooperationen mit den Vorort-Bürger-, Sport-, etc.- Vereinen
	Aufbau von stadtteilbezogenen Bürgerhäusern als Verwaltungs-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Vereins-, Emigrantentreffpunkt unter kommunaler Führung
	Aufbau eines kommunalen Internet-Chatrooms als Kontakt- und Hilfsbörse.
	Stadtverwaltungsinternes Monitoring über soziodemografische Entwicklungen mit u.a. den Themen: Gesundheit, Ordnung, Schule, Kinder, Jugend und Familienhilfe.



D.3 Arbeitsgruppe: Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder

D.3.1 Definition der Zielgruppe: Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder

Bei den Erwerbstätigen/ -fähigen ohne Kindern handelt es sich um Emden Bürger im Alter von 18 – 60 Jahren, die

- allein leben (Singles)
- die einen (Ehe-) Partner haben, aber keine Kinder
- in Lebensgemeinschaften ohne Kinder leben

Diese Erwerbstätigen/ -fähigen können unterschieden werden durch ihre persönliche, berufliche Situation. Unter Ihnen sind Emden Bürger, die

- berufsfähig/ -tätig sind, jedoch keine / wenig Motivation zur Arbeit haben,
- berufsfähig/ -tätig sind und eine hohe Motivation zum Arbeiten haben,
- berufsfähig/ -tätig sind und eine hohe Motivation zum Arbeiten haben, aber jedoch keinen passenden Arbeitsplatz in und um Emden finden können.

Ihre Wohnsituation kann bei dieser Zielgruppe wie folgend aufgezählt, beschrieben werden:

- In Emden geboren und möchte auch in Emden bleiben.
- Zweckmäßig zugezogen (z. B. zum Studieren oder zum Antreten einer (befristeten) Stelle). Diese zugezogenen Personen sind daher auch sehr flexibel und könnten schnell und kurzfristig die Stadt Emden wieder verlassen, wenn der Zweck erfüllt wurde.

Die Zielgruppe der Erwerbsfähigen/ -tätigen ohne Kinder ist die unabhängigste und flexibelste Zielgruppe aus der Arbeitsgruppe „demografische Entwicklung“.

D.3.2 Schwerpunkte der Arbeitsgruppe

Der höchste Diskussionsbedarf in der Arbeitsphase betraf den Bereich **„Arbeit und Wirtschaft“**, da dies die Grundlage für diesen Personenkreis zum Leben und Existieren darstellt. So sollten einerseits die gut qualifizierten Menschen (auch speziell die Absolventen der FH) für Emden durch ein attraktives Arbeitsplatzangebot gehalten/ gewonnen werden und andererseits die kleinen und mittleren Betriebe bei dieser Zielsetzung gefördert werden.



D.3.3 Handlungsempfehlungen für die Zielgruppe: Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder

Bearbeitungsaspekt + Ziel	Handlungsempfehlungen
<p>Arbeit und Wirtschaft</p>	
<p>ZIEL: Erarbeitung eines Handlungskonzeptes zur Verbesserung der Standortbedingungen und Förderung der Entwicklungschancen kleinerer und mittlerer Betriebe.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Initiative zur Stärkung der lokalen Wirtschaft entwickeln - Aufbau und Ausbau der Kooperation mit Nachbargemeinden bei Wirtschaftsförderung (Landes-, Bundes-, EU-Programme) - Gewährung direkter Zuschüsse an Betriebe ausweiten - Erleichterung von Investitionen durch Beschleunigung von Genehmigungs- und Förderverfahren (Instrument: Service- Card nutzen) - Proaktive Ausrichtung der Wirtschaftsförderung mit dem Ziel, lokalen und regionalen Betrieben bei der Bewältigung von Problemen zu helfen - Standortmarketing durch Internet, Broschüren, Messen, überregionale Präsenz - Erforschung der Anforderungen von künftig möglichen Arbeitgebern als Grundlage des Handlungskonzeptes - Förderung der Wachstumsbranche Tourismus unter Einbeziehung von VW, Windenergie, Hafenwirtschaft, etc. - Förderung der Standorttreue und -bindung (Emder Börse, Sportförderung) - Unterstützung der lokalen und regionalen Wirtschaft bei Anpassungsmaßnahmen, die durch die Alterung der Belegschaft notwendig werden (Sensibilisierung für das Thema Wissenstransfer etc.)
<p>Schaffung und Sicherung von möglichst sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Erhalt bestehender und die Schaffung neuer, sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze für alle Qualifikationen ist zu fördern



	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot qualifizierter Arbeitskräfte verbessern - Bekanntmachung der Möglichkeiten der ARGE und der Agentur für Arbeit für ihren Kundenkreis zur (Re)Integration in das Erwerbsleben (Presse, Arbeitgeberservice, Veranstaltungen) - Erarbeitung eines Konzeptes für einen lokalen Ausbildungs- und Qualifizierungspakt in Zusammenarbeit mit Agentur für Arbeit. - Einrichtung einer Leitstelle zur regionalen und überregionalen Vernetzung berufsdienlicher Weiterbildungsangebote. - Senkung der Zuzugsattraktivität für Hilfeempfänger. (Transparentmachung und aktive Umsetzung von Konsequenzen bei der bewussten Nichtübernahme von (Eigen -) Verantwortung zur Änderung der eigenen Lebenssituation.) - Aufbau Arbeitsmarkt (Pilotprojekt) Haushaltsnahe Dienstleistungen
	<p>Förderung von Existenzgründung und Neuansiedlungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Existenzgründerzentrum weiter ausbauen und vernetzen - vorhandene Förderrichtlinien der Existenzgründungen auf Aktualität prüfen - Förderung von Unternehmensneugründung und Ansiedlung - Absolventen der FH OOW halten
<p>Wohnen</p>	
<p>Ziel: Seehafenstadt als Alleinstellungsmerkmal gegen regionale Konkurrenten profilieren.</p>	<p>Werbekampagne in der Region</p> <ul style="list-style-type: none"> - Imagebroschüre der Stadt Emden - Zielgruppe: Emdener Arbeitnehmer und Selbstständige aus dem Umland - Profilierung als attraktiver Wohnstandort für Familien und Besserverdienende - Untersuchung: Woher und warum kommen die Neubürger (auch Ausländer) - Umfrage bei Zu- u. Fortziehenden, zu Vor- u. Nachteilen Emdens (was wird vermisst...)



<p>Schaffung und Erhaltung attraktiver Wohnquartiere und Lebensverhältnisse</p>	<p>Qualität der Weichen Standortfaktoren verbessern/ Konzept</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume - nette Innenstadt - Naherholungsgebiete Emdens fördern und entwickeln (Wall, Stadtwald, Ökowerk als positive Lebensqualitätsfaktoren) - Kultur- und Freizeitangebote - Förderung ehrenamtlichen Engagements für die Bereitstellung attraktiver Angebote Sport und Freizeit und "Kultur" als attraktive Wohnumfeldgestaltung - Sicherheitsgefühl stärken - Weitere Verbesserung Gewässergüte Emders Kanäle evtl. im Rahmen europäischer Projekte. <p>Aufwertung des Zentrums Innenentwicklung vor Außenentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wohnraumbestand qualitativ verbessern (sowohl Gebäude als auch das Umfeld [öffentlicher Raum]) - Bestandsaufnahme welche Wohnungsangebote vorhanden und verbessert werden müssen (Single-Wohnungen, verdichtetes Wohnen, Einfamilienhäuser, etc.) <p>Planung und Aktionen Pro- Innenstadt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzept/ Image "sichere, saubere Innenstadt" - Förderung von Rad- und öffentlichem Nahverkehr - Parkraumbewirtschaftung - Verstärkte Unterstützung der "Sanierungsmaßnahme Innenstadt" - Dialog zwischen Nutzern und Akteuren in der Innenstadt sowie der Verwaltung - Altbausanierung
<p>Freizeit</p>	
<p>ZIEL: Kultur- und Freizeitangebote qualitativ hochwertig</p>	<p>Stärkung Emdens als Einkauf-, Wohn-, Freizeit-, Kulturstadt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bau eines Open Air Geländes/ Wasserbühne für z. B. Sommer-Events



weiterentwickeln (unter Berücksichtigung der Emders Stärken (Innenstadt, naturräumliche Potenziale z. B. den Wall, Hafen, etc.)	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung einer Museumsmeile - Förderung des Bootstourismus - Entwicklung eines Leit- und Info-System für die kulturellen Angebote - Förderung der kulturellen und Freizeitmöglichkeiten in Emden mit dem Ziel regionaler Bedeutsamkeit. - überregionale Kooperationen (Inseln, Ostfriesland, Niederlande, Weser-Ems, etc.) - Kooperation Kultur und Tourismus <p>Handlungskonzept zur Förderung der Sportangebote (Stadtspportbund)</p>
Mobilität	
ZIEL: Schnelle Erreichbarkeit des angestrebten Ziels	Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplan
	Einrichtung eines Monitoringsystems über die soziodemografisch, wirtschaftlich und baulich/räumliche Entwicklung der Stadt zur Steuerung der Entwicklung
	Weiterentwicklung des Stadtmarketings <ul style="list-style-type: none"> - Interne und externe Kommunikation der vorhandenen Attraktivität Emdens - Überarbeitung der Internetpräsentation Emdens mit Blick auf die Ergebnisse der Gruppenarbeit
	Ausbau der regionalen Kooperationen im Bereich Mobilität und Infrastruktur: <ul style="list-style-type: none"> - Bestandsaufnahme von Einrichtung und Leistungen - Interkommunale Abstimmung und Entscheidung über Prioritäten und Leistungserbringung - Stärkung von ÖPNV / SPV sowie Gütertransport auf der Schiene
Versorgung	
ZIEL:	s. Bearbeitungsaspekt Gesundheit / Umwelt



<p>Grundversorgung für die Erwerbstätigen/ -fähigen sichern/ steigern/ ermöglichen</p>	
<p>Bildung</p>	
<p>ZIEL: Förderung der regional und überregional bedeutsamen Wissenschafts- und Bildungsangebote</p>	<p>Ausbau der Kooperation mit der Fachhochschule und deren Einrichtungen - Zentralitätsfördernde Maßnahmen im Bereich Bildung & Wissenschaft - Aktion Hauptwohnung für Erstsemestler weiterführen - Zusammenarbeit von der Stadt Emden und der FH stärken</p>
	<p>Förderung der Kooperation von Betrieben und Schulen - Verbindungen von Betrieben & Schule fördern Bildungsangebote mit Blick auf (künftige) örtliche Wirtschaft - Förderung von attraktiven Bildungseinrichtungen für Schüler & Lehrer - VHS und Musikschule</p>
	<p>Erhaltung und Förderung, Vernetzung Kunsthalle, Johannes a Lasco Bibliothek, Stadtarchiv, Museen</p>
<p>Kommunikation</p>	
<p>ZIEL: Innenstadt als Lebensraum für Kultur und Begegnung</p>	<p>Weiterentwicklung des Stadtmarketings - Interne & externe Kommunikation der vorhandenen Attraktivität Emdens - Überarbeitung der Internetpräsentation Emdens mit Blick auf die Ergebnisse der Gruppenarbeit</p>
<p>Integration/ Gesellschaftliche Teilhabe</p>	
<p>ZIEL: Das Potenziale der Zugezogenen stärker nutzen</p>	<p>Konzept zur Integration und gesellschaftlichen Teilhabe - Sprachkurse - internationales Fest - "gesunde" soziale Strukturen - multikulturelles Lernen - besonderen Fokus auf Unter-25-jährigen</p>



	<ul style="list-style-type: none"> - Ausländische Studierende und ArbeitnehmerInnen in das Stadtleben integrieren - "Fair-"ständnis wecken (Bsp: Projekt Weltgeschichten)
<p>Gesundheit / Umwelt</p>	
<p>ZIEL: Steigerung der hohen Umwelt- und Gesundheitsqualität als positiver Standortfaktor</p>	<p>Konzept zur Ausrichtung des Gesundheitsangebotes</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf unterschiedliche Interessen, Belastungen, ethnischer Herkunft und Ressourcen von Frauen und Männern - Steigern gesundheitsförderlichen Sport- und Freizeitangebote - Entwicklung eines Konzeptes zur wohnortnahen Versorgung mit medizinischen Dienstleistungen (Beachtung der Auswirkungen) - Schaffung Versorgungsangebot für alte Alleinstehende ohne familiären Hintergrund <p>Qualität Emdens offensiv bewerben ("Leben, wo andere Urlaub machen"!)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung naturnaher Erholungsgebiete - Förderung des Umweltbewusstseins, z. B. über das Ökowerk - ausgewählte Einzelprojekte ggfs. EU - kofinanziert diesen Bereich vorantreiben



D.4 Arbeitsgruppe: Seniorenhaushalte

D.4.1 Definition der Zielgruppe: Seniorenhaushalte

Zu einem Seniorenhaushalt gehören Personen im Alter von ca. 60 Jahren bis zu ihrem Lebensende. Es handelt sich dabei um

- alleinlebende Personen (Single oder verwitwet)
- Paare
- Mehrgenerationenhaushalte

Die Senioren sind

- entweder noch berufstätig
- erwerbslos
- oder schon im Ruhestand.

Das Altern wird in der Gesellschaft vielfach als Defizit wahrgenommen. Hier ist ein Umdenken dringend angezeigt. Altern muss nicht Hinfälligkeit und Pflegebedürftigkeit bedeuten. Ältere sind nicht auszgliedern. Vorliegende Daten belegen, dass älter werdende Menschen nach der Erwerbstätigkeit noch ca. 20 bis 25 Jahre vor sich haben. Und sie verfügen über Kompetenzen und Potenziale, die es gilt für die Gesellschaft zu nutzen. Die Zielgruppe „Seniorenhaushalte“ besteht aus einem Personenkreis, der zurzeit und auch noch in der nahen Zukunft eine sehr hohe Finanzkraft besitzt.

Die Zielgruppe ist nicht homogen, sondern heterogen, in der sich aktive, sportliche, interessierte, engagierte, erlebnisorientierte, kulturell aktive, aber auch passive, pflegebedürftige, einsame Menschen gemeinsam bewegen.

Auf Emden bezogen konnte festgestellt werden, dass ein hoher Anteil der Emdener Senioren schon immer in Emden gelebt hat.

D.4.2 Schwerpunkte der Arbeitsgruppe:

Der höchste Diskussionsbedarf in der Arbeitsphase betraf die Bereiche:

„Arbeit und Wirtschaft“, hier speziell den Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand. Es gilt zu vermeiden, dass Senioren in ein „Tätigkeitsloch“ fallen. Das Bewusstsein für ehrenamtliches Engagement sollte gestärkt werden und das angeeignete Know – How dieser Senioren genutzt werden. Es ist zu hinterfragen, welche Tätigkeiten können/wollen Seniorinnen und Senioren in der Gesellschaft übernehmen.



Beim Thema „**Wohnen**“ wurde eine Bestandsentwicklung in der Innenstadt favorisiert. Die Bedeutung des „Wohnens im Alter“ ist für die Wohnungswirtschaft und die Stadtentwicklung noch nicht ausreichend intensiv erkannt worden. Auch sollen durch Optimierung des Wohnangebotes Leerstände vermieden werden und die Wohnungen altersgerecht gestaltet werden, um die Wohnattraktivität in Emden für Senioren zu steigern. Hierzu zählt u. a. Ausweisung und Gestaltung von Flächen für altersgerechte Wohnangebote.

Auch das „**ehrenamtliche Engagement**“ und der Bereich „**Freizeit**“ sind für Seniorenhaushalte wichtig. Es sind hier Ressourcen vorhanden, die vernetzt und genutzt werden sollten. Die AG hat festgestellt, dass hier die vorhandene Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeit nicht ausreichend von der Kommune abgerufen und gefördert wird.

Der Bereich „**Gesundheit**“ ist für die Senioren und für den Gesundheitsmarkt von sehr wichtiger Bedeutung. Hier gilt es, besondere Aktivitäten im Präventionsbereich und bei der Gesundheitsförderung auch und gerade für Senioren zu entwickeln.



D.4.3 Handlungsempfehlungen für die Zielgruppe: Seniorenhaushalte

Bearbeitungsaspekt + Ziel	Handlungsempfehlungen
Arbeit und Wirtschaft	
<p>ZIEL: Stärkung des Arbeits- und Wirtschaftsbereiches durch eine verbesserte Nutzung der Ressourcen älterer Menschen und durch eine Fokussierung auf deren Potenziale</p>	<p>Begleitung der Senioren/ jungen Senioren bei dem Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand: Stadt Emden plant konkrete Projekte mit Gewerkschaften, Betriebsräte, Betriebe, Organisationen, Schulen, Vereinen, etc. um den Übergang ab zu mildern. Möglichkeiten und Nutzen des Ehrenamtes werden aufgezeigt. (Schiedspersonen, Schöffe, Sportverein, Hilfe für andere Senioren)</p>
	<p>Verbesserung der Versorgung der Generation 60+ durch die Wirtschaft: - Gespräche initiieren mit der IHK, den Handwerkskammern, Apotheken, Ärzte, etc. - Förderung der Ausbildung im pflegerischen und im psychiatrischen Bereich - Wirtschaftsbetriebe sollten Dienstleistungen anbieten, die gezielt auf die Bedürfnisse älterer Menschen eingehen. Wirtschaftsförderung setzt Impulse zur Steuerung der Seniorenwirtschaft (Herstellung von Produkten und Dienstleistungen die Anforderungen älterer Menschen erfüllen).</p>
	<p>Maßnahmen zum Erhalt und zur Weitergabe des im Berufsleben erworbenen Wissens: Wissenstransfer durch unterrichtsergänzende & berufsbegleitende Angebote</p>
Wohnen	
<p>ZIEL: Innenstadt durch attraktive Wohnangebote und vielfältige Wohnformen stärken zur Vermeidung von Leerständen und zum Erhalt / zur Erhöhung der Einwohnerzahl</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Seniorengerechten Wohnraum schaffen - Kontaktaufnahme mit der Wohnungswirtschaft und den Privatanbietern zur Bestandsentwicklung z. B. barrierefreies Wohnen - Zur Vermeidung von Heimaufnahmen: Förderung von Umbauten zu altengerechten Wohnungen (evtl. Treppenlift, Fahrstuhl). - Anreize schaffen für alternative Wohnformen für ältere Menschen, Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen - Konzepte/ Maßnahmen entwickeln zur Attraktivitätssteigerung des Wohnumfeldes und der Nachbarschaft (z. B. Nachbarschaftstreffe in



	<ul style="list-style-type: none"> leer stehenden Wohnungen, Szenetreff) - Einrichtung einer Beratungsstelle zur Umgestaltung von Gebäuden/ Wohnräumen (Altbaubeauftragter FB 300, Monumentendienst)
Innenstadtbebauung optimieren	<ul style="list-style-type: none"> - Bauleitplanung für den Innenstadtbereich vornehmen - Freiraum- und Grünflächen schaffen und attraktiv gestalten in der Innenstadt - Um im eigenen Haus bleiben zu können, muss die offene Altenhilfe in den Stadtteilen gestärkt werden
Freizeit	
ZIEL: Anpassung der Tourismus- und Freizeitangebote an die 60+ Generation	<ul style="list-style-type: none"> - Bestandsanalyse und Befragung - Kooperation und Netzwerkbildung mit Anbietern (Kulturträger, Bildungseinrichtungen, Kirchen, Vereine, VHS, Reiseveranstalter)
Herstellung einer Angebotstransparenz	<p>Übersichtliche Internetpräsenz der Stadt mit Oberbegriff: "Senioren in Emden" mit Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote für Senioren, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kurzurlaubsangebote - Abend- / Tagesfahrten - Tanzveranstaltungen - Einrichtung eines Hol- und Bringdienstes, Organisation einer Begleitung
Mobilität	
ZIEL: Optimierung und Attraktivitätssteigerung des ÖPNV unter Einbeziehung aller Verkehrsträger	Bedarfsangepasste Fahrpläne und Routen
Entwicklung eines Konzeptes für die Innenstadtverkehre unter Berücksichtigung der Bedürfnisse 60+	<p>Ausbau des Angebotes "Anruf-Bus" - Konzeptinhalte z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsberuhigung - Verkehrslenkung - breite Fahrradwege - Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten - barrierefreie Innenstadt - Überwachung und Sanktionierung
Versorgung	
Beplanung und Umsetzung der individuellen und	Maßnahmen zur Stärkung der Attraktivität der Innenstadt z. B.:



<p>infrastrukturellen Bedürfnisse älterer Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wochenmärkte stärken, vergrößern - Herstellen von Barrierefreiheit - Bauernmarkt wieder beleben - Erweiterung der Aktion "Nette Toilette" - Erweiterung des Warenangebotes - Kaufhaus alles unter einem Dach (als Treffpunkt) - Nachfrageorientierte Öffnungszeiten & Service
	<p>Maßnahmen zur Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Straßenbeleuchtung - Polizeistreifen
	<p>Maßnahmen im Bereich Energieversorgung und Müllentsorgung z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Energieberatung, Servicedienste (Straßenreinigung, etc.)
	<p>Überprüfung und Optimierung der gesundheitsbezogenen Infrastruktur (Apotheken, Ärzte, etc.)</p>
<p>Bildung</p>	
<p>ZIEL: Entwicklung nachfrageorientierter und leistungsangepasster Bildungsangebote</p>	<p>Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit Bildungsträgern</p>
	<p>Stärkung des ehrenamtlichen Engagement:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder-, Sport- und Hausaufgabenbetreuung - Ehrenamtskarten als Anreiz: Senioren, die kostenlose Hilfe leisten - mit einer bestimmten Stundenzahl in der Woche, - erhalten eine Ehrenamtskarte, die sie berechtigt z. B. kostenlos das Schwimmbad, den Bus, das Parkhaus, oder eine Theaterveranstaltung etc. zu besuchen bzw. nutzen zu können. - Gemeinwesenarbeit konzipieren und nutzen um Ehrenamtlichennetzwerke aufzubauen (FB 500) - Fortbildung und Informationen im Zusammenhang mit ehrenamtlicher Tätigkeit. Das Wissen weitergeben: Kurse veranstalten, wie z. B. Computer, wie lerne ich den Umgang im Internet. - Einrichten von Seniorenhilfsdiensten, z. B., Begleitung von Senioren, Fahrgemeinschaften, Veranstaltungen organisieren



	- Ein Mehrgenerationenhaus (Treffpunkt) in Emden einrichten
Kommunikation	
ZIEL: Entwicklung einer Infrastruktur zur Förderung generationsübergreifender Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung aufsuchender Seniorenarbeit („Seniorenbeauftragter“) - Stadtteilbezogene Betreuungs- und Beratungsangebote - Übersichtliche Internetpräsenz der Stadt mit Oberbegriff: "Senioren in Emden" mit Möglichkeiten und Hilfe für Senioren, z. B. Veranstaltungshinweise, Ehrenamtstätigkeiten, Schwarzes Brett, Chatroom für Senioren, Senioren helfen Senioren! Helfen jungen Familien z. B. bei Kinderbetreuung (Suche Oma oder Opa). - Senioren können Vorschläge machen und sich austauschen können (ähnlich dem schwarzen Brett in unserem Intranet, z. B. suche für Theaterbesuch Mitfahrgelegenheit oder auch wer kann meinen Wasserkocher reparieren, eine Glühbirne in einer Lampe auswechseln usw. - Initiierung und Förderung des Austausches durch Nachbarschaftstreffs - Entwicklung einer zugehenden Gemeinwesenarbeit
Integration / gesellschaftliche Teilhabe	
ZIEL: Entwicklung eines Integrationskonzeptes für Senioren auch mit Migrationshintergrund unter Beteiligung der Kirchen und Sozialverbände	<ul style="list-style-type: none"> - Zugehende Gemeinwesenarbeit - Sprachangebote - Generationsübergreifende Projekte - Senioren helfen Senioren - Anlaufstelle/ Vermittlungsstelle schaffen <p>Erhaltung und Verbesserung der vorhandenen Angebotsstruktur zur Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe von Senioren</p> <ul style="list-style-type: none"> - bedarfsangepasste Infrastruktur - attraktive Angebote für Senioren (Theater, Seniorenschwimmen, etc.) <p>Stärkung des Stellenwertes kommunaler Seniorenpolitik in Emden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung der Ratsarbeit und der Öffentlichkeit
Gesundheit / Umwelt	
ZIEL:	Bewusstsein für die eigene Gesundheit schärfen:



<p>Entwicklung der gesundheitsbezogenen Infrastruktur im Hinblick auf Prävention, Rehabilitation & Versorgung</p>	<ul style="list-style-type: none">- Zugehende Angebote / Setting- Ansatz Förderung präventiver Angebote zur Gesunderhaltung<ul style="list-style-type: none">- Professionelle Beratung organisieren z. B.: Arzneimittelberatung für die freierwerblichen Medikamente Stärkung des ambulanten Angebotes im Gesundheitsbereich<ul style="list-style-type: none">- Bedarfsermittlung / Befragung- Schaffung tagesstrukturierender Angebote zur Vermeidung psychischer Erkrankungen Bestandsanalyse der Angebote zur Gesundheitsprävention z. B.: Ausbau der Maßnahmen zum Erhalt/ zur Steigerung der Mobilität Schaffung / Planung von Bewegungsräumen im Freien z. B.:<ul style="list-style-type: none">- Standorte: ehemalige Deponie, Burgplatz, Stadtgarten, Wallanlagen- Kneippgraben, Sensibilisierungswege, Trimm-Pfade, "Mehrgenerationen-Spielplätze"
---	---



ANHANG E Bewertung der Arbeitsergebnisse

Bewertung der Arbeitsergebnisse der AG 1: Familien mit Kindern

Bearbeitungsaspekt 1: Arbeit & Wirtschaft

Ziel: Position Emdens als Wirtschafts- und Arbeitszentrum der Region stärken

AG-Ziel: Die Stadt Emden schafft günstige Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und sichert damit Wettbewerbsvorteile für den Wirtschaftsstandort Seehafenstadt Emden

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit		+	0	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	5			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	2			
	2			
	2			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person		0		
mehrere Personen (Projektmanagement)	4			
Vergabe an Dritte	2			
Finanzen				
gering < 5000 €		--		
zwischen 5000€+ 25000€				
umfangreich < 25000€	5			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	3	0		
Projektplanung	3			
Maßnahmenplan	2			
Umsetzung	3			
kurzfristig = 1 Jahr	1			
mittelfristig = 3 Jahre	3			
langfristig = 5 Jahre	3			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	5	++		
gering				
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	4	+	+	
niedrig	1			
Akzeptanzerwartung				
hoch	5	++		
niedrig				
Teilhabemöglichkeit				
hoch	2	0		
niedrig	3			
Wirkung				
kurzfristig		+		
langfristig	1			
nachhaltig	3			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)	3	++		
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit				
hoch	4	+		
niedrig	1			

Bearbeitungsaspekt 2: Wohnen

Ziel: Nachhaltige Stadtentwicklung zur Schaffung & Erhaltung attraktiver Wohnquartiere & Lebensverhältnisse

AG – Ziel: Verbesserung/ Steigerung der Attraktivität des Wohnumfeldes und Wohnraumes

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit			-	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)				
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	2			
	4			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person		0	-	
mehrere Personen (Projektmanagement)	4			
Vergabe an Dritte	2			
Finanzen				
gering < 5000 €		-		
zwischen 5000€+ 25000€				
umfangreich < 25000€	5			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	2	-		
Projektplanung	2			
Maßnahmenplan	4			
Umsetzung	3			
kurzfristig = 1 Jahr	1			
mittelfristig = 3 Jahre	2			
langfristig = 5 Jahre	4			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	3	0		
gering	2			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	1	0		
niedrig	3			
Akzeptanzerwartung				
hoch	4	+		
niedrig	1			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	1	-		
niedrig	4			
Wirkung				
kurzfristig		+		
langfristig	3			
nachhaltig	2			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)		++		
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit				
hoch	4	+		
niedrig	1			

Bearbeitungsaspekt 3: Freizeit

Ziel: Sport-, Kultur- und Freizeitangebote qualitativ hochwertig, vielfältig und altersgerecht weiterentwickeln

AG-Ziel: Die Ausweitung des kulturellen und sportiven Angebots im Hinblick auf die zentrale Stellung Emdens, zur geistigen und körperlichen Betätigung unter Berücksichtigung familienfreundlicher Möglichkeiten (zeitlicher Aspekt).

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit		-	0	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern	2			
(z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2			
mit privaten bzw.	2			
privatwirtschaftlichen Partnern	5			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person		-		
mehrere Personen (Projektmanagement)	3			
Vergabe an Dritte	2			
Finanzen				
gering < 5000 €	1	0		
zwischen 5000€+ 25000€	1			
umfangreich < 25000€	3			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	3	+		
Projektplanung	1			
Maßnahmenplan	2			
Umsetzung	2			
kurzfristig = 1 Jahr	3			
mittelfristig = 3 Jahre	2			
langfristig= 5 Jahre	2			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	5	0		
gering				
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	4	+		
niedrig	1			
Akzeptanzerwartung				
hoch	4	+		
niedrig	1			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	4	++		
niedrig	1			
Wirkung				
kurzfristig	1	+		
langfristig	3			
nachhaltig	1			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)		0		
nach außen (Gesellschaft)	4			
Zieldienlichkeit				
hoch	2	0		
niedrig	3			

Bearbeitungsaspekt 4: Mobilität

Ziel: Stadt der kurzen Wege - barrierefrei und verkehrssicher

AG-Ziel: Eine an die Familienbedürfnisse ausgerichtete Verkehrs-Infrastruktur

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			-	
alleine in städtischer Zuständigkeit	2	-		
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	3			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3			
Personal (Ressourcenaufwand)				-
1 Person				
mehrere Personen (Projektmanagement)	3			
Vergabe an Dritte	3			
Finanzen		-		
gering < 5000 €	1			
zwischen 5000€+ 25000€				
umfangreich < 25000€	4			
Zeitraumen für		-		
Konzeptentwicklung	2			
Projektplanung	2			
Maßnahmenplan	4			
Umsetzung	3			
kurzfristig = 1 Jahr	1			
mittelfristig = 3 Jahre	3			
langfristig= 5 Jahre	3			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten		0		
hoch	2			
gering	3			
Wirkung insgesamt:		+		
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	4			
niedrig	1			
Akzeptanzerwartung				
hoch	3			
niedrig	2			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	3			
niedrig	2			
Wirkung				
kurzfristig				
langfristig	3			
nachhaltig	2			
Imagewirkung		++		
nach innen (Verwaltung)				
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit		0		
hoch	3			
niedrig	2			

Bearbeitungsaspekt 5: Versorgung

Ziel: nachhaltige Entwicklung von wohnortnaher Versorgung

AG-Ziel: Schaffung von dezentralen Versorgungs- und Einkaufsmöglichkeiten

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit			-	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	1	- -		
mit privaten bzw.	2			
privatwirtschaftlichen Partnern	4			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person	1	0	-	
mehrere Personen (Projektmanagement)	3			
Vergabe an Dritte	2			
Finanzen				
gering < 5000 €	1	+		-
zwischen 5000€+ 25000€	1			
umfangreich < 25000€	2			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	3	-		
Projektplanung	2			
Maßnahmenplan	1			
Umsetzung	2			
kurzfristig = 1 Jahr	3			
mittelfristig = 3 Jahre	1			
langfristig= 5 Jahre	3			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	1	-		
gering	4			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	3	++	+	
niedrig	2			
Akzeptanzerwartung				
hoch	2	++		
niedrig	2			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	1	- -		
niedrig	4			
Wirkung				
kurzfristig		+		
langfristig	4			
nachhaltig	2			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)		+		
nach außen (Gesellschaft)	4			
Zieldienlichkeit				
hoch	3	0		
niedrig	2			

Bearbeitungsaspekt 6: Bildung

Ziel: Verantwortungsbewusstsein und Qualifizierung der Emdener Bürger stärken/ bürgerliches Engagement fördern

AG-Ziel: Chancengleiches Bildungs- & Erziehungssystem:

ganzheitliche Unterstützung zur Entwicklung von Eigenverantwortung, Solidaritätsempfinden und Gerechtigkeitsinn

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			
alleine in städtischer Zuständigkeit			
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	4	-	
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	2 3		
Personal (Ressourcenaufwand)			
1 Person			
mehrere Personen (Projektmanagement)	5	-	
Vergabe an Dritte	1		
Finanzen			
gering < 5000 €	1		
zwischen 5000€+ 25000€	1	-	-
umfangreich < 25000€	3		
Zeitraumen für			
Konzeptentwicklung	2		
Projektplanung	2		
Maßnahmenplan	1		
Umsetzung	3	-	
kurzfristig = 1 Jahr			
mittelfristig = 3 Jahre	2		
langfristig= 5 Jahre	3		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten			
hoch	2	0	
gering	2		
Wirkung insgesamt:			
Reichweite Zielgruppengröße			
hoch	5	+	
niedrig			
Akzeptanzerwartung			
hoch	4	0	
niedrig	1		
Teilhabemöglichkeit			
hoch	2	0	
niedrig	3		
Wirkung			
kurzfristig			
langfristig	3	+	
nachhaltig	2		
Imagewirkung			
nach innen (Verwaltung)		0	
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit			
hoch	4	+	
niedrig	1		

Bearbeitungsaspekt 7: Kommunikation

Ziel: Schaffung einer Infrastruktur zur Förderung der Kommunikation & gesellschaftlichen Teilhabe

AG-Ziel:

1. Gesellschaftliche Teilhabe / Integration fördern / aufbauen
2. Stadtverwaltung ist vor Ort erreichbar

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			0
alleine in städtischer Zuständigkeit	2	+	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2		
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3		
Personal (Ressourcenaufwand)			
1 Person	1		
mehrere Personen (Projektmanagement)	4		
Vergabe an Dritte			
Finanzen		-	
gering < 5000 €			
zwischen 5000€+ 25000€	3		
umfangreich < 25000€	2		
Zeitraumen für		0	
Konzeptentwicklung	2		
Projektplanung	1		
Maßnahmenplan	2		
Umsetzung	3		
kurzfristig = 1 Jahr	1		
mittelfristig = 3 Jahre	1		
langfristig= 5 Jahre	3		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten		+	
hoch	4		
gering	1		
Wirkung insgesamt:		+	
Reichweite Zielgruppengröße			+
hoch	4		
niedrig	2		
Akzeptanzerwartung			0
hoch	3		
niedrig	2		
Teilhabemöglichkeit			+
hoch	4		
niedrig	1		
Wirkung			+
kurzfristig			
langfristig	3		
nachhaltig	3		
Imagewirkung		+	
nach innen (Verwaltung)	1		
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit		+	
hoch	2		
niedrig	3		

Bearbeitungsaspekt: Integration/ gesellschaftliche Teilhabe

Ziel: Auf das Miteinander aufbauende Nutzung der vielfältigen Potenziale aller Kulturen, Generationen und Bevölkerungsgruppen

ZUSAMMENGEZOGEN, kein AG -Ziel

Bearbeitungsaspekt: Gesundheit/ Umwelt

Ziel: Steigerung der Umwelt- und Gesundheitsqualität

ZUSAMMENGEZOGEN, kein AG -Ziel

Bewertung der Arbeitsergebnisse der AG 2: Berufstätige/ -fähige ohne Kinder

Bearbeitungsaspekt 1: Arbeit & Wirtschaft

Ziel: Position Emdens als Wirtschafts- und Arbeitszentrum der Region stärken

AG-Ziel:

1. Erarbeitung eines Handlungskonzeptes zur Verbesserung der Standortbedingungen und Förderung der Entwicklungschancen kleinerer und mittlerer Betriebe.
2. Schaffung und Sicherung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität			0
alleine in städtischer Zuständigkeit		0	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	3		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	3		
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3		
	3		
	3		
Personal (Ressourcenaufwand)			
1 Person		+	
mehrere Personen (Projektmanagement)	5		
Vergabe an Dritte			
Finanzen			
gering < 5000 €	1	0	
zwischen 5000€+ 25000€	1		
umfangreich < 25000€	3		
Zeitraumen für			
Konzeptentwicklung	4	0	
Projektplanung	1		
Maßnahmenplan	3		
Umsetzung	3		
kurzfristig = 1 Jahr	2		
mittelfristig = 3 Jahre	2		
langfristig= 5 Jahre	2		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten			
hoch	3	+	
gering	1		
Wirkung insgesamt:			++
Reichweite Zielgruppengröße			
hoch	4	++	
niedrig	1		
Akzeptanzerwartung			
hoch	4	++	
niedrig	1		
Teilhabemöglichkeit/Betriebe/Verbände			
hoch	1	+	
niedrig	3		
Wirkung			
kurzfristig	1	++	
langfristig	1		
nachhaltig	4		
Imagewirkung			
nach innen (Verwaltung)		++	
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit			
hoch	5	++	
niedrig			

Bearbeitungsaspekt 2: Wohnen

Ziel: Nachhaltige Stadtentwicklung zur Schaffung & Erhaltung attraktiver Wohnquartiere & Lebensverhältnisse

AG – Ziel:

1. Seehafenstadt als Alleinstellungsmerkmal gegen regionale Konkurrenten profilieren.
2. Schaffung und Erhaltung attraktiver Wohnquartiere und Lebensverhältnisse
3. Aufwertung der Innenstadt

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit	1	-	-	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	1			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	2			
	2			
	2			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person		0		
mehrere Personen (Projektmanagement)	4			
Vergabe an Dritte	2			
Finanzen				
gering < 5000 €		- -		
zwischen 5000€+ 25000€				
umfangreich < 25000€	4			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	3	-		
Projektplanung	3			
Maßnahmenplan	2			
Umsetzung	3			
kurzfristig = 1 Jahr	2			
mittelfristig = 3 Jahre	2			
langfristig= 5 Jahre	3			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	3	0		
gering	2			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	3	0		
niedrig	2			
Akzeptanzerwartung				
hoch	4	+		
niedrig	1			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	2	0		
niedrig	3			
Wirkung				
kurzfristig		+		
langfristig	1			
nachhaltig	4			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)	1	++		
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit				
hoch	4	+		
niedrig	1			

Bearbeitungsaspekt 3: Freizeit

Ziel: Sport-, Kultur- und Freizeitangebote qualitativ hochwertig, vielfältig und altersgerecht weiterentwickeln

AG-Ziel: Kultur- und Freizeitangebote qualitativ hochwertig weiterentwickeln (unter Berücksichtigung der Emdrer Stärken (Innenstadt, naturräumliche Potenziale z.B. den Wall, Hafen, etc.)

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			0	
alleine in städtischer Zuständigkeit		+		
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	3			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3 2			
Personal (Ressourcenaufwand)				0
1 Person	1			
mehrere Personen (Projektmanagement)	2			
Vergabe an Dritte	1			
Finanzen		-		
gering < 5000 €	1			
zwischen 5000€+ 25000€	1			
umfangreich < 25000 €	2			
Zeitraumen für		0		
Konzeptentwicklung	3			
Projektplanung				
Maßnahmenplan	1			
Umsetzung	1			
kurzfristig = 1 Jahr	2			
mittelfristig = 3 Jahre	1			
langfristig= 5 Jahre	1			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten		0		
hoch	1			
gering	2			
Wirkung insgesamt:			+	
Reichweite Zielgruppengröße		+		
hoch	2			
niedrig	1			
Akzeptanzerwartung		+		
hoch	2			
niedrig	1			
Teilhabemöglichkeit		-		
hoch	2			
niedrig	3			
Wirkung		+		
kurzfristig				
langfristig	2			
nachhaltig	4			
Imagewirkung		++		
nach innen (Verwaltung)	1			
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit		++		
hoch	5			
niedrig				

Bearbeitungsaspekt 4: Mobilität

Ziel: Stadt der kurzen Wege - barrierefrei und verkehrssicher

AG-Ziel: Schnelle Erreichbarkeit des angestrebten Zieles

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG		
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität					
alleine in städtischer Zuständigkeit	2	+	0		
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2				
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	1				
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3				
Personal (Ressourcenaufwand)					
1 Person				+	
mehrere Personen (Projektmanagement)	4				
Vergabe an Dritte	1				
Finanzen					
gering < 5000 €	1	-			
zwischen 5000€+ 25000€					
umfangreich < 25000€	4				
Zeitraumen für					
Konzeptentwicklung	1	-			
Projektplanung					
Maßnahmenplan	1				
Umsetzung	4				
kurzfristig = 1 Jahr	1				
mittelfristig = 3 Jahre	1				
langfristig = 5 Jahre	4				
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten					
hoch	2	0			
gering	2				
Wirkung insgesamt:					
Reichweite Zielgruppengröße					
hoch	3	+	+		
niedrig	1				
Akzeptanzerwartung					
hoch	3	0			
niedrig	1				
Teilhabemöglichkeit					
Hoch	2	0			
Niedrig	2				
Wirkung					
Kurzfristig		+			
Langfristig	2				
Nachhaltig	3				
Imagewirkung					
nach innen (Verwaltung)	1	+			
nach außen (Gesellschaft)	4				
Zieldienlichkeit					
Hoch	3	+			
Niedrig	1				

Bearbeitungsaspekt 5: Versorgung

Ziel: nachhaltige Entwicklung von wohnortnaher Versorgung

AG-Ziel: Grundversorgung für die Erwerbstätigen/ -fähigen sichern/ steigern/ ermöglichen

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			+
alleine in städtischer Zuständigkeit		+	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2		
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3		
	2		
Personal (Ressourcenaufwand)		+	
1 Person	1		
mehrere Personen (Projektmanagement)	3		
Vergabe an Dritte	2		
Finanzen		+	
gering < 5000 €	2		
zwischen 5000€+ 25000€	1		
umfangreich < 25000€	2		
Zeitraumen für		++	
Konzeptentwicklung	4		
Projektplanung	2		
Maßnahmenplan	3		
Umsetzung	2		
kurzfristig = 1 Jahr	3		
mittelfristig = 3 Jahre	1		
langfristig= 5 Jahre	3		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten		0	
hoch	2		
gering	3		
Wirkung insgesamt:		0	
Reichweite Zielgruppengröße			0
hoch	3		
niedrig	2		
Akzeptanzerwartung			0
hoch	3		
niedrig	2		
Teilhabemöglichkeit			- -
hoch			
niedrig	5		
Wirkung			+
kurzfristig			
langfristig	4		
nachhaltig	1		
Imagewirkung			++
nach innen (Verwaltung)			
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit		+	
Hoch	3		
Niedrig	2		

Bearbeitungsaspekt 6: Bildung

Ziel: Verantwortungsbewusstsein und Qualifizierung der Emdener Bürger stärken/ bürgerliches Engagement fördern

AG-Ziel: Förderung der regional und überregional bedeutsamen Wissenschafts- und Bildungsangebote

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität			0
alleine in städtischer Zuständigkeit		0	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	5		
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	4		
Personal (Ressourcenaufwand)		0	
1 Person	1		
mehrere Personen (Projektmanagement)	3		
Vergabe an Dritte	2		
Finanzen		-	
gering < 5000 €	1		
zwischen 5000€+ 25000€	2		
umfangreich < 25000€	2		
Zeitraumen für		-	
Konzeptentwicklung	3		
Projektplanung	1		
Maßnahmenplan	1		
Umsetzung	1		
kurzfristig = 1 Jahr	2		
mittelfristig = 3 Jahre	2		
langfristig= 5 Jahre	1		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten		0	
hoch	1		
gering	4		
Wirkung insgesamt:		0	
Reichweite Zielgruppengröße			0
hoch	3		
niedrig	2		
Akzeptanzerwartung			0
hoch	2		
niedrig	3		
Teilhabemöglichkeit			-
hoch	2		
niedrig	3		
Wirkung			0
kurzfristig	2		
langfristig	2		
Nachhaltig	1		
Imagewirkung			+
nach innen (Verwaltung)			
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit		0	
Hoch	1		
Niedrig	4		

Bearbeitungsaspekt 7: Kommunikation

Ziel: Schaffung einer Infrastruktur zur Förderung der Kommunikation & gesellschaftlichen Teilhabe

AG-Ziel: Innenstadt als Lebensraum für Kultur und Begegnung

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			+
alleine in städtischer Zuständigkeit	1	+	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	3		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2		
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3		
	3		
	3		
Personal (Ressourcenaufwand)			
1 Person	1	+	
mehrere Personen (Projektmanagement)	3		
Vergabe an Dritte	2		
Finanzen			
gering < 5000 €		0	
zwischen 5000€+ 25000€	4		
umfangreich < 25000€	1		
Zeitraumen für			
Konzeptentwicklung	4	+	
Projektplanung	1		
Maßnahmenplan	1		
Umsetzung	2		
kurzfristig = 1 Jahr	4		
mittelfristig = 3 Jahre	1		
langfristig= 5 Jahre	2		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten			
hoch	5	+	
gering			
Wirkung insgesamt:			+
Reichweite Zielgruppengröße			
hoch	4	++	
niedrig	1		
Akzeptanzerwartung			
hoch	4	+	
niedrig	1		
Teilhabemöglichkeit			
hoch	5	+	
niedrig			
Wirkung			
Kurzfristig	2	+	
Langfristig	1		
Nachhaltig	3		
Imagewirkung			
nach innen (Verwaltung)		++	
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit			
Hoch	3	+	
Niedrig	2		

Bearbeitungsaspekt 8: Integration/ gesellschaftliche Teilhabe

Ziel: Auf das Miteinander aufbauende Nutzung der vielfältigen Potenziale aller Kulturen, Generationen und Bevölkerungsgruppen

AG -Ziel: Das Potentiale der Zugezogenen stärker nutzen

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit	1	-	0	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	3			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	2			
	4			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person	1	0		
mehrere Personen (Projektmanagement)	4			
Vergabe an Dritte	1			
Finanzen				
gering < 5000 €		+		
zwischen 5000€+ 25000€	4			
umfangreich < 25000€	1			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	4	0		
Projektplanung	2			
Maßnahmenplan	3			
Umsetzung	2			
kurzfristig = 1 Jahr	3			
mittelfristig = 3 Jahre	2			
langfristig= 5 Jahre	2			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	4	0		
gering	1			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	3	0		
niedrig	2			
Akzeptanzerwartung				
Hoch	2	-		
Niedrig	3			
Teilhagemöglichkeit				
hoch	4	+		
niedrig	1			
Wirkung				
Kurzfristig	2	0		
Langfristig	2			
Nachhaltig	1			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)		+		
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit				
Hoch	2	0		
Niedrig	3			

Bearbeitungsaspekt 9: Gesundheit/ Umwelt

Ziel: Steigerung der Umwelt- und Gesundheitsqualität

AG-Ziel: Steigerung der hohen Umwelt- und Gesundheitsqualität als positiver Standortfaktor

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit		+	+	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	3			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3			
	4			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person		+		
mehrere Personen (Projektmanagement)	4			
Vergabe an Dritte	2			
Finanzen				
gering < 5000 €	1	+		
zwischen 5000€+ 25000€				
umfangreich < 25000€	4			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	3	+		
Projektplanung	3			
Maßnahmenplan	2			
Umsetzung	3			
kurzfristig = 1 Jahr	1			
mittelfristig = 3 Jahre	2			
langfristig= 5 Jahre	4			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	2	+		
gering	3			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	3	+		
niedrig	2			
Akzeptanzerwartung				
hoch	4	+		
niedrig	1			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	2	0		
niedrig	3			
Wirkung				
kurzfristig		+		
langfristig	2			
nachhaltig	4			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)	1	++		
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit				
Hoch	4	+		
Niedrig	1			

Bewertung der Arbeitsergebnisse der AG 3: Seniorenhaushalte

Bearbeitungsaspekt 1: Arbeit & Wirtschaft

Ziel: Position Emdens als Wirtschafts- und Arbeitszentrum der Region stärken

AG-Ziel:

Stärkung des Arbeits- und Wirtschaftsbereiches durch eine verbesserte Nutzung der Ressourcen älterer Menschen und durch eine Fokussierung auf deren Potenziale

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			0
alleine in städtischer Zuständigkeit			
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2	-	
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	3		
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	2		
	5		
Personal (Ressourcenaufwand)			
1 Person		-	
mehrere Personen (Projektmanagement)	3		
Vergabe an Dritte	3		
Finanzen			
gering < 5000 €	1	0	
zwischen 5000€+ 25000€	3		
umfangreich < 25000€	1		
Zeitraumen für			
Konzeptentwicklung	4	+	
Projektplanung	2		
Maßnahmenplan	2		
Umsetzung	2		
kurzfristig = 1 Jahr	4		
mittelfristig = 3 Jahre	2		
langfristig= 5 Jahre	1		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten			
hoch	4	+	
gering	1		
Wirkung insgesamt:			+
Reichweite Zielgruppengröße			
hoch	5	++	
niedrig			
Akzeptanzerwartung			
hoch	4	+	
niedrig	1		
Teilhabemöglichkeit			
hoch	3	0	
niedrig	2		
Wirkung			
kurzfristig		+	
langfristig	4		
nachhaltig	2		
Imagewirkung			
nach innen (Verwaltung)		++	
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit			
hoch	4	+	
niedrig	1		

Bearbeitungsaspekt 2: Wohnen

Ziel: Nachhaltige Stadtentwicklung zur Schaffung & Erhaltung attraktiver Wohnquartiere & Lebensverhältnisse

AG – Ziel:

1. Innenstadt durch attraktive Wohnangebote und vielfältige Wohnformen stärken zur Vermeidung von Leerständen und zum Erhalt / zur Erhöhung der Einwohnerzahl

2. Innenstadtbebauung optimieren

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			
alleine in städtischer Zuständigkeit			
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2	-	
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	2		
	4		
Personal (Ressourcenaufwand)			
1 Person	1		
mehrere Personen (Projektmanagement)	2	-	
Vergabe an Dritte	3		
Finanzen			
gering < 5000 €			-
zwischen 5000€+ 25000€		- -	
umfangreich < 25000€	5		
Zeitraumen für			
Konzeptentwicklung	3		0
Projektplanung	3		
Maßnahmenplan	3		
Umsetzung	3		
kurzfristig = 1 Jahr	2		
mittelfristig = 3 Jahre	3		
langfristig= 5 Jahre	3		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten			
hoch	1		-
gering	4		
Wirkung insgesamt:			
Reichweite Zielgruppengröße			
hoch	3		+
niedrig	2		
Akzeptanzerwartung			
hoch	5		++
niedrig			
Teilhabemöglichkeit			
hoch	1		-
niedrig	4		
Wirkung			
kurzfristig			+
langfristig	4		
nachhaltig	3		
Imagewirkung			
nach innen (Verwaltung)			++
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit			
hoch	5		++
niedrig			

Bearbeitungsaspekt 3: Freizeit

Ziel: Sport-, Kultur- und Freizeitangebote qualitativ hochwertig, vielfältig und altersgerecht weiterentwickeln

AG-Ziel:

- Anpassung der Tourismus- und Freizeitangebote an die 60+ Generation
- Herstellung einer Angebotstransparenz

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität			+
alleine in städtischer Zuständigkeit		+	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2		
mit öffentlichen Partnern			
(z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2		
mit privaten bzw.	3		
privatwirtschaftlichen Partnern	4		
Personal (Ressourcenaufwand)		0	
1 Person			
mehrere Personen (Projektmanagement)	3		
Vergabe an Dritte	3		
Finanzen		+	
gering < 5000 €	2		
zwischen 5000€+ 25000€	2		
umfangreich < 25000€	1		
Zeitraumen für		++	
Konzeptentwicklung	4		
Projektplanung	1		
Maßnahmenplan	2		
Umsetzung	1		
kurzfristig = 1 Jahr	5		
mittelfristig = 3 Jahre	1		
langfristig= 5 Jahre	1		
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten		++	
hoch	5		
gering			
Wirkung insgesamt:		+	
Reichweite Zielgruppengröße			++
hoch	5		
niedrig			
Akzeptanzerwartung			+
hoch	4		
niedrig	1		
Teilhabemöglichkeit			+
hoch	4		
niedrig	1		
Wirkung			0
kurzfristig	1		
langfristig	3		
nachhaltig	2		
Imagewirkung			++
nach innen (Verwaltung)			
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit		+	
hoch	4		
niedrig	1		

Bearbeitungsaspekt 4: Mobilität

Ziel: Stadt der kurzen Wege - barrierefrei und verkehrssicher

AG-Ziel:

- Optimierung und Attraktivitätssteigerung des ÖPNV unter Einbeziehung aller Verkehrsträger
- Entwicklung eines Konzeptes für die Innenstadtverkehre unter Berücksichtigung der Bedürfnisse 60+

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit				
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2	-		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	3			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	1			
	5			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person		-	-	
mehrere Personen (Projektmanagement)	2			
Vergabe an Dritte	4			
Finanzen				
gering < 5000 €	1	--		
zwischen 5000€+ 25000€	1			
umfangreich < 25000€	3			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	3	0		
Projektplanung	3			
Maßnahmenplan	2			
Umsetzung	2			
kurzfristig = 1 Jahr	4			
mittelfristig = 3 Jahre	2			
langfristig= 5 Jahre	1			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	4	0		
gering	1			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	4	+	+	
niedrig	1			
Akzeptanzerwartung				
hoch	3	+		
niedrig	2			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	2	0		
niedrig	3			
Wirkung				
kurzfristig	1	0		
langfristig	3			
nachhaltig	2			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)		++		
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit				
hoch	5	++		
niedrig				

Bearbeitungsaspekt 5: Versorgung

Ziel: nachhaltige Entwicklung von wohnortnaher Versorgung

AG-Ziel: Beplanung und Umsetzung der individuellen und infrastrukturellen Bedürfnisse älterer Menschen

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit			-	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	2			
	4			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person			-	
mehrere Personen (Projektmanagement)	3			
Vergabe an Dritte	2			
Finanzen				
gering < 5000 €	2	0	-	
zwischen 5000€+ 25000€				
umfangreich < 25000€	3			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	4	-		
Projektplanung	3			
Maßnahmenplan	3			
Umsetzung	4			
kurzfristig = 1 Jahr	1			
mittelfristig = 3 Jahre	2			
langfristig = 5 Jahre	4			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	2	-		
gering	3			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	4	+	+	
niedrig	1			
Akzeptanzerwartung				
hoch	3	+		
niedrig	2			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	3	0		
niedrig	2			
Wirkung				
kurzfristig		+		
langfristig	3			
nachhaltig	2			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)		++		
nach außen (Gesellschaft)	5			
Zieldienlichkeit				
hoch	5	+		
niedrig				

Bearbeitungsaspekt 6: Bildung

Ziel: Verantwortungsbewusstsein und Qualifizierung der Emdener Bürger stärken/ bürgerliches Engagement fördern

AG-Ziel: Entwicklung nachfrageorientierter und leistungsangepasster Bildungsangebote

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT-WERTUNG
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität			+
alleine in städtischer Zuständigkeit		+	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	3		
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	1		
	5		
Personal (Ressourcenaufwand)		0	
1 Person	1		
mehrere Personen (Projektmanagement)	3		
Vergabe an Dritte	2		
Finanzen		0	
gering < 5000 €	2		
zwischen 5000€+ 25000€	2		
umfangreich < 25000€	1		
Zeitraumen für		0	
Konzeptentwicklung	4		
Projektplanung	1		
Maßnahmenplan	2		
Umsetzung	1		
kurzfristig = 1 Jahr	2		
mittelfristig = 3 Jahre	3		
langfristig = 5 Jahre			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten		++	
hoch	5		
gering			
Wirkung insgesamt:		+	
Reichweite Zielgruppengröße			
hoch	4		
niedrig	1		
Akzeptanzerwartung			
hoch	3		
niedrig	2		
Teilhabemöglichkeit			
hoch	3		
niedrig	2		
Wirkung			
kurzfristig	3		
langfristig	1		
nachhaltig	2		
Imagewirkung			
nach innen (Verwaltung)			
nach außen (Gesellschaft)	5		
Zieldienlichkeit			
hoch	2		
niedrig	3		

Bearbeitungsaspekt 7: Kommunikation

Ziel: Schaffung einer Infrastruktur zur Förderung der Kommunikation & gesellschaftlichen Teilhabe

AG-Ziel: Entwicklung einer Infrastruktur zur Förderung generationsübergreifender Kommunikation

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit			+	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2			
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	3			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	3			
	4			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person	2	+	+	
mehrere Personen (Projektmanagement)	2			
Vergabe an Dritte	3			
Finanzen				
gering < 5000 €		0		
zwischen 5000€+ 25000€	1			
umfangreich < 25000€	3			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	2	+		
Projektplanung				
Maßnahmenplan	1			
Umsetzung	3			
kurzfristig = 1 Jahr	3			
mittelfristig = 3 Jahre				
langfristig= 5 Jahre	3			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	2	+		
gering	3			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	2	++	+	
niedrig	3			
Akzeptanzerwartung				
hoch	2	+		
niedrig	3			
Teilhabemöglichkeit				
hoch	4	+		
niedrig	1			
Wirkung				
kurzfristig	1	+		
langfristig	1			
nachhaltig	2			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)		++		
nach außen (Gesellschaft)	4			
Zieldienlichkeit				
hoch	3	+		
niedrig	2			

Bearbeitungsaspekt 8: Integration/ gesellschaftliche Teilhabe

Ziel: Auf das Miteinander aufbauende Nutzung der vielfältigen Potenziale aller Kulturen, Generationen und Bevölkerungsgruppen

AG –Ziel: Entwicklung eines Integrationskonzeptes für Senioren auch mit Migrationshintergrund unter Beteiligung der Kirchen und Sozialverbände

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG		
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen /Komplexität					
alleine in städtischer Zuständigkeit		+	+		
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2				
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	4				
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	1 3				
Personal (Ressourcenaufwand)					
1 Person				+	
mehrere Personen (Projektmanagement)	3				
Vergabe an Dritte	3				
Finanzen					
gering < 5000 €	2	+			
zwischen 5000€+ 25000€	2				
umfangreich < 25000€	1				
Zeitraumen für					
Konzeptentwicklung	5	+			
Projektplanung	1				
Maßnahmenplan	1				
Umsetzung	1				
kurzfristig = 1 Jahr	5				
mittelfristig = 3 Jahre	1				
langfristig= 5 Jahre	1				
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten					
hoch	5	+			
gering					
Wirkung insgesamt:					
Reichweite Zielgruppengröße					
hoch	3	0			
niedrig	2				
Akzeptanzerwartung					
hoch	3	0			
niedrig	2				
Teilhabemöglichkeit					
hoch	3	+			
niedrig	2				
0					
Wirkung					
kurzfristig	1	0			
langfristig	3				
nachhaltig	1				
Imagewirkung					
nach innen (Verwaltung)		0			
nach außen (Gesellschaft)	4				
Zieldienlichkeit					
hoch	4	+			
niedrig					

Bearbeitungsaspekt 9: Gesundheit/ Umwelt

Ziel: Steigerung der Umwelt- und Gesundheitsqualität

AG-Ziel: Entwicklung der gesundheitsbezogenen Infrastruktur im Hinblick auf Prävention, Rehabilitation & Versorgung

	GESAMT	WERTUNG	GESAMT- WERTUNG	
Machbarkeit / Abhängigkeiten / Wechselwirkungen / Komplexität				
alleine in städtischer Zuständigkeit			0	
ein Fachbereich – mehrere Fachbereiche	2	- -		
mit öffentlichen Partnern (z.B. andere Kommunen, Kreis, staatliche Institutionen)	2			
mit privaten bzw. privatwirtschaftlichen Partnern	1			
	4			
Personal (Ressourcenaufwand)				
1 Person		0	0	
mehrere Personen (Projektmanagement)	4			
Vergabe an Dritte	2			
Finanzen				
gering < 5000 €	1	0		
zwischen 5000€+ 25000€	2			
umfangreich < 25000€	2			
Zeitraumen für				
Konzeptentwicklung	2	0		
Projektplanung	4			
Maßnahmenplan	2			
Umsetzung	2			
kurzfristig = 1 Jahr	3			
mittelfristig = 3 Jahre	1			
langfristig= 5 Jahre	3			
Flexibilität/Veränderbarkeit bei Unwägbarkeiten				
hoch	3	0		
gering	2			
Wirkung insgesamt:				
Reichweite Zielgruppengröße				
hoch	4	++	+	
niedrig				
Akzeptanzerwartung				
Hoch	4	++		
Niedrig				
Teilhabemöglichkeit				
hoch	1	- -		
niedrig	4			
Wirkung				
kurzfristig		+		
langfristig	3			
nachhaltig	3			
Imagewirkung				
nach innen (Verwaltung)		+		
nach außen (Gesellschaft)	4			
Zieldienlichkeit				
hoch	5	+		
niedrig				



ANHANG F Mitglieder der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1 Familien mit Kindern

Herr Sprengelmeyer (Verantwortlich)	FB Jugend, Schule und Sport
Herr Kattenbeck	FD Finanzen und Abgaben
Herr Fortmann	FD Stadtplanung
Herr Ahten	FD Öffentliche Sicherheit, Straßenverkehr
Herr Cornelius	FD FD Wohnen
Herr Wielgosch	Baubetrieb
Herr Docter	Stadtbaurat

Arbeitsgruppe 2 Erwerbstätige/ -fähige ohne Kinder

Herr de la Lanne (Verantwortlich)	FB Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung
Herr de Wall	FD Personal
Herr Wilhaus	FD Bürgerbüro
Herr Discus	ARGE
Herr Santjer	FD Jugendförderung
Herr H. Janssen	FD Kultur
Frau Fekken	Gleichstellungsbeauftragte

Arbeitsgruppe 3 Seniorenhaushalte

Frau Tempel (Verantwortlich)	FB Soziales und Gesundheit
Frau Schuster	FD Personal
Herr Hoffmann	FD Wirtschaftsförderung und Liegenschaften
Frau Onnenga	FB Öffentliche Sicherheit, Bürgerservice
Herr Engels	FB Jugend, Schule und Sport
Herr Dr. Scheele	Ostfriesisches Landesmuseum
Herr Mansholt	Vorstandsbüro